

Konzeption und Entwicklung von Inhalten für eine Informationswebsite über Community Supported Agriculture (CSA)

Bachelorarbeit

vorgelegt dem Prüfungsausschuss des Fachbereichs

Oecotrophologie • Facility Management

an der Fachhochschule Münster

von

Leonie L. Fink

Referentin: Prof. Dr. oec. troph. Carola Strassner MBA

Korreferent: Prof. Dr. rer. pol. Jan Jarre

August 2012

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	I
Abkürzungsverzeichnis.....	III
Glossar.....	IV
Zusammenfassung.....	V
1 Einleitung.....	1
2 Zielsetzung	3
3 Methodik	4
3.1 Vorgehensweise	4
3.2 Wissenschaftliche Methodik	5
3.2.1 Literaturrecherche	6
3.2.2 Internetrecherche	6
4 Ergebnisse.....	7
4.1 Navigation	7
4.2 Home.....	9
4.3 CSA.....	10
4.4 Make CSA.....	15
4.5 CSA International	19
4.6 Ökologischer Landbau.....	29
4.7 CSA Learning Center	42
4.8 Medien/Presse	46
4.9 Links.....	48
4.10 Kontakt/Impressum.....	49

5 Diskussion und Schlussfolgerung	50
Literatur.....	VI
Bibliography	XIV
Anhang.....	XXV

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Navigation der Website	8
Abb. 2: Home	9
Abb. 3: CSA	10
Abb. 4: Was ist CSA?	10
Abb. 5: Die Geschichte der Community Supported Agriculture	12
Abb. 6: Vorteile für alle Seiten	13
Abb. 7: Vorteile für Landwirte	13
Abb. 8: Vorteile für Verbraucher	13
Abb. 9: Vorteile für die Umwelt/Soziales	14
Abb. 10: Erfahrungsberichte	14
Abb. 11: Make CSA	15
Abb. 12: Wie kann ein Hof entstehen?	15
Abb. 13: Gibt es unterschiedliche CSA-Höfe?	16
Abb. 14: Wie kann man mitmachen?	16
Abb. 15: Wo finde ich bestehende Höfe?	17
Abb. 16: Vernetzungsplattform	18
Abb. 17: Ratgeber zur CSA-Neubegründung	18
Abb. 18: CSA International	19
Abb. 19: Höfe in Deutschland	19
Abb. 19.1: Höfe-Liste	20
Abb. 19.2: Steckbriefmuster einer Hofprofil-Seite	21
Abb. 20: CSA in anderen Ländern	22
Abb. 21: Japan	22
Abb. 22: USA	23
Abb. 23: Kanada	24
Abb. 24: England	24
Abb. 25: Frankreich	25
Abb. 26: Italien	25

Abb. 27: Österreich	25
Abb. 28: Schweiz.....	26
Abb. 29: Belgien.....	26
Abb. 30: Niederlande.....	27
Abb. 31: Weitere Länder.....	27
Abb. 32: CSA for Europe	28
Abb. 33: Ökologischer Landbau	29
Abb. 34: Was ist Ökologischer Landbau?	29
Abb. 35: Geschichte des Ökologischen Landbaus.....	29
Abb. 36: Gesetze.....	31
Abb. 37: Richtlinien	31
Abb. 38: Bio-Siegel und EU-Logo.....	32
Abb. 39: Kennzeichnung und Zertifizierung	33
Abb. 40: Kontrollen.....	33
Abb. 41: Vorzüge des Ökologischen Landbaus	35
Abb. 42: Ökologischer Landbau im Kontext zu CSA.....	35
Abb. 43: Deutsche Anbauverbände	36
Abb. 43.1: Demeter	37
Abb. 43.2: Bioland	37
Abb. 43.3: Biokreis	38
Abb. 43.4: Naturland	38
Abb. 43.5: Ecovin	39
Abb. 43.6: Gäa	40
Abb. 43.7: Biopark.....	40
Abb. 43.8: Ecoland	41
Abb. 44: Ökologischer Landbau International	41
Abb. 45: CSA Learning Center	43
Abb. 46: Medien/Presse	46
Abb. 47: Links	48
Abb. 48: Kontakt/Impressum	49

Abkürzungsverzeichnis

AMAP	Association pour le Maintien de l'Agriculture Paysanne
BLE	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
BÖLN	Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft
BÖLW	Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft
CSA	Community Supported Agriculture
FAQ	Frequently Asked Questions
GAS	Gruppi di Acquisto Solidale
GASAP	Groupes d'Achats Solidaires de l'Agriculture Paysanne
GeLa	Gemeinsam Landwirtschaften
IFOAM	International Federation of Agricultural Movement
RECIPROCO	RElations de CItoyenneté entre PROducteurs et COnsommateurs
URGENCI	An Urban – Rural Network: Generating new forms of Exchange between Citizens

Glossar

Biodiversität	Biologische Artenvielfalt
Community	Bezeichnung für eine Gemeinschaft
Community Supported Agriculture	Bezeichnung für eine gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft
Kooperative	Zusammenschluss von Menschen zu einer Gemeinschaft
Ernährungssouveränität	Verbraucher und Verkäufer haben die Möglichkeit ohne das Einmischen von Dritten zu handeln
Food miles	Anzahl der Kilometer, die ein Lebensmittel vom Ort der Erzeugung bis zum Verkauf/Verbrauch zurücklegt
Navigation	Gliederung der Themen einer Website
Skype	Anbieter für die Möglichkeit über eine Internet-Verbindung weltweit zu chatten und telefonieren
Vernetzungsplattform	Möglichkeit bspw. im Internet sich in einer Art Forum mit anderen Menschen zu verständigen und über ein bestimmtes Thema in Verbindung zu treten
Vertragslandwirtschaft	Deutscher Ausdruck für CSA
Wirtschaftsgemeinschaft	Gemeinschaftlicher Zusammenschluss von Verbrauchern und Landwirten auf einem CSA-Hof
Wirtschaftsjahr	Das Jahr, für das ein Vertrag zwischen Verbraucher und Landwirt abgeschlossen wird (beinhaltet alle Saisons)

Zusammenfassung

Die Situation der heutigen Landwirtschaft nimmt immer größere Dimensionen der Kapitalisierung und Gewinnmaximierung an. Um die Auswirkungen dieses Systems aufzuhalten und eine zukunftsfähige Landwirtschaft betreiben zu können musste ein Umdenken in der Beziehung zwischen Verbrauchern und Landwirten stattfinden. Aus dieser Bewegung entstand die Idee der Community Supported Agriculture. Eine Vertragslandwirtschaft zwischen Verbrauchern und Landwirten, die auch auf die Grundlagen des Ökologischen Landbaus zurückgreift.

In den USA ist die Idee der CSA bereits weit verbreitet und wird auf vielen Höfen angewendet. In Ländern wie Deutschland hat diese Art der Landwirtschaft jedoch keinen großen Bekanntheitsgrad. Um dies zu ändern ist es notwendig, vermehrt über CSA zu informieren und interessierten Menschen Möglichkeiten zur Vernetzung zu bieten. Durch die Vernetzung können sich neue Communities bilden, die dann CSA-Höfe gründen. Als ideales Medium für diese Ziele bietet sich in der heutigen Zeit das Internet an. Es erreicht so gut wie jeden Menschen egal welchen Alters oder sonstigen Status.

Diese Arbeit setzt genau hier an. Denn Ziel dieser Arbeit ist die Konzeption und Entwicklung von Inhalten für eine geplante Informationswebsite über CSA. Die geplante Website ist Teil eines vom BÖLN geförderten Projektes, was die Verbreitung des Ökologischen Landbaus durch die CSA beinhaltet.

Die Zielsetzung bezüglich der Inhalte wurde mit den Projektpartnern vorab besprochen. Die Aufgabe dieser Arbeit wurde dann durch eine umfangreiche Literatur- und Internetrecherche auf nationaler und internationaler Ebene bearbeitet. Es wurde eine Navigation erarbeitet, die zukünftig auf der geplanten Website „Make CSA“ wegweisend sein kann.

In Deutschland sollte eine einheitliche Verwendung des Begriffes Community Supported Agriculture entstehen. Dies würde die Verbreitung und Vernetzung von Informationen im internationalen Raum einfacher gestalten.

Im Laufe der Arbeit wird klar, wie wichtig die Informations- und Vernetzungsarbeit ist, um die Ausbreitung der Idee von der Community Supported Agriculture zu fördern. Denn innovative Ideen brauchen Hilfen; und eine mögliche Hilfe bietet zukünftig diese Website.

1 Einleitung

Der Einkauf im Supermarkt setzt uns Verbraucher¹ immer größeren Herausforderungen aus. Lebensmittel gibt es in den Industrieländern in Hülle und Fülle, sodass die Wahl eines Produktes schwer fällt. Oft ist der Preis – so billig wie möglich – am Ende das Kaufargument. Bio-Qualität wäre zwar schön, doch sind Viele nicht bereit die vermeintlich hohen Preise zu bezahlen, da sie auf den ersten Blick keinen Unterschied der Produkte sehen. Aber wie sollte man diesen auch erkennen, wenn man die Geschichte eines jeden Lebensmittels nicht kennt? Wie weit kann die Realität über die Industrie, die hinter der heutigen Lebensmittelproduktion steht, an den „normalen Verbraucher“ herantreten? Vieles wird verschleiert. Produktionsmethoden von Gemüse & Co, sowie die Tierhaltung unter extrem schlechten Bedingungen gelangen (im wahrsten Sinne des Wortes) oft nicht ans Tageslicht. Die Menschen in der Stadt stehen nicht mehr mit der Landwirtschaft in Kontakt, wodurch das Verhältnis zu natürlichen Lebensmitteln und deren traditioneller Herstellung immer weiter verloren geht. In diese größer werdende Lücke zwischen den Verbrauchern und Landwirten² drängen sich seit Jahrzehnten Investoren, Zwischenhändler und große Konzerne die alle den Gewinnen durch die Vermarktung der Lebensmittel hinterherjagen. Auf der Strecke bleiben die Landwirte und Verbraucher, ja sogar am Ende auch die Natur. Der Preis gibt hierbei den Ton an. Die von der Industrie übernommene Landwirtschaft dient nicht nur der notwendigen Ernährung von Menschen, sondern allein der Gewinnmaximierung für die Konzerne. Alles muss so billig wie möglich sein. Die Landwirte rutschen in ein Abhängigkeitsverhältnis zur Industrie. Diese zahlt ihnen so niedrige Abnehmerpreise, dass diese Art der Armut ein immer größer werdendes Höfe-Sterben auf der ganzen Welt bewirkt. Aber wer würde auch freiwillig höhere Preise für ihre Erzeugnisse zahlen? Der Verbraucher kauft im Durchschnitt lieber günstige Lebensmittel. Aber sind dies wirklich „Lebens“-mittel? Mit Pestiziden überlagertes Obst und Gemüse, gentechnisch verändertes Getreide, mit Medikamenten überlastetes Fleisch und vieles mehr. Die Liste der Kuriositäten, die auf den Tellern der Nationen landen ist lang. Am schlimmsten aber trifft es am Ende die Umwelt. Klimawandel, Bodenunfruchtbarkeit und Artensterben sind einige der brutalen Veränderungen die diese Industrialisierung und Kapitalisierung der Landwirtschaft nach sich zieht und in Kauf nimmt. Den Preis dafür werden aber zukünftig alle zahlen müssen.

¹ In dieser Arbeit wird aufgrund der Leserlichkeit nur die männliche Form des Verbrauchers verwendet.

² In dieser Arbeit wird aufgrund der Leserlichkeit nur die männliche Form des Berufes Landwirt verwendet. Der Ausdruck Landwirt beinhaltet im Kontext zu CSA auch den landwirtschaftlichen Beruf des Gärtners.

So kann und darf es nicht weiter gehen. Die Landwirte und Verbraucher dürfen sich nicht länger den vorgegebenen Marktpreisen der Industrie beugen, sondern müssen ein neues Verhältnis zu Herstellungspreisen von Lebensmitteln entwickeln. Dadurch kann eine ganz andere Landwirtschaft entstehen, welche die Umwelt respektiert und fördert; doch trotzdem Nutzen aus ihr zieht. Eine Landwirtschaft ist gefragt, welche die natürlichen Ressourcen schützt, den Tierschutz achtet und den Erhalt von Kulturpflanzen, Nutzierrassen und einer vielfältigen Kulturlandschaft fördert. (Girnan, 2003) Um eine solche Landwirtschaft zu schaffen müsste es zu einer Art Regionalisierung der Ernährung kommen. Hiermit ist gemeint, dass der Anbau, die Ernte, die Weiterverarbeitung sowie der Verkauf und Verzehr der Lebensmittel in unmittelbarer geografischer Umgebung erfolgt. Dies ist durch das Entstehen lassen von regionalen Wertschöpfungsketten realisierbar. (Brunner & Schönberger, 2005) Ein weiteres Nachhaltigkeitsmerkmal ist neben der Regionalität die Saisonalität von Lebensmitteln. Das Problem bezüglich einer saisonalen Ernährung der Menschen liegt in der Annahme jeder Zeit alles konsumieren zu können. Wenn man jedoch über geeignetes Wissen über die Saison der Lebensmittel und deren Zubereitung verfügt, steht einer geschmackvollen, vielfältigen und gesunden Ernährung nichts im Weg. (Nave, 2009)

Hier setzt diese Arbeit an. Denn eine Alternative zum herrschenden kapitalisierten Landwirtschaftssystem bietet eine besondere Beziehung zwischen den Landwirten und Verbrauchern auf vertraglicher Ebene. Diese Beziehung hat unter dem Namen „Community Supported Agriculture“ bereits vielerorts die Situation der lokalen Landwirtschaft und somit die Bedingungen für die Landwirte und Umwelt verbessert. Community Supported Agriculture (CSA) beschreibt ein Konzept, beidem der Landwirt eine Gruppe von Verbrauchern aus der näheren Umgebung vertraglich an sich und seine Erzeugnisse aus der Landwirtschaft bindet. Solch ein Vertrag sieht vor, dass diese Verbraucher einen monatlichen Mitgliedsbeitrag zahlen, der die Löhne der Landwirte und die Produktionskosten abdeckt. Die Höhe des Beitrages wird vorab auf einer Mitgliederversammlung gemeinsam besprochen. Der Landwirt stellt eine Finanzplanung auf, welche die Kosten für Geräte, Maschinen, Saatgut, Löhne etc. beinhaltet. Die Community finanziert somit die laufenden Kosten in einem Wirtschaftsjahr vor und erhält im Gegenzug wöchentlich frische Lebensmittel, die meist ökologisch, aber immer regional und saisonal produziert wurden. Über diese Grundsätzlichkeit hinaus ist besonders, dass sich alle Mitglieder dieser Wirtschaftsgemeinschaft mit in das Geschehen rund um den Hof einbringen können. Hoffeste, gemeinsame Sä- und Ernteaktionen, Bildungsarbeit,

Rezepte austauschen und noch vieles mehr helfen diese entstehende Community zu stärken und ihre Interessen untereinander auszutauschen.

Wie bringt man diese in Deutschland bisher nur an wenigen Höfen praktizierte Landwirtschaft aus der Nische in die Fläche und damit an die Öffentlichkeit? Wie kann man nicht nur sogenannten alternativ Denkenden diese besondere Idee näher bringen bzw. zunächst an sie herantreten lassen? Hier kommt der Vernetzungsarbeit eine sehr wichtige Rolle zu. Wo – wenn nicht im Internet – sollte diese Arbeit im 21. Jahrhundert stattfinden? Das Internet bietet als Informationslieferant den Vorteil, dass man durch wenige Klicks viele Menschen auf der ganzen Welt ansprechen kann. Man kann heute so gut wie jede Altersgruppe und Menschen jeden sozialen Milieus gleichermaßen ansprechen. Des Weiteren ist die Hemmschwelle sich Informationen durchzulesen durch ansprechende Darstellung niedriger, da der Aufwand geringer ist. Alles sollte sofort verfügbar und für jeden zugänglich sein – denn bei CSA ist die Beteiligung aller gefragt!

2 Zielsetzung

Das Ziel dieser Arbeit ist die Konzeption und Entwicklung von Inhalten für eine geplante Informationswebsite über CSA. Die erarbeiteten Texte stellen mögliche Webinhalte für die real geplante Informationswebsite mit dem Titel „Make CSA“ dar. Diese Website ist Teil des Projektes „Marketing und Absatzförderung von BioProdukten durch Konsumenten-Erzeuger-Netzwerke am Beispiel Community Supported Agriculture (Make CSA)“. Den Inhalt des Projektes stellt der BÖLN (2011, Online) in der Kurzbeschreibung auf seiner Website wie folgt vor: „Gegenstand und Ziel des Projekts ist es, die gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft bundesweit bekannt zu machen und die Bildung neuer Netzwerke der Erzeuger biologischer Lebensmittel untereinander und mit interessierten Verbrauchern zu fördern. Durch solche Partnerschaften soll das Wissen des Verbrauchers über den ökologischen Landbau und das Vertrauen in die landwirtschaftliche Erzeugung durch Transparenz weiter ausgebaut werden. Die gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft wird dabei als Teil einer neuen Form der Vermarktung für Biolebensmittel verstanden.“

Diese Arbeit legt in der Entwicklung der Inhalte ihren Schwerpunkt auf das Thema CSA. Jedoch sind der Ökologische Landbau und die damit verbundenen Biolebensmit-

tel eng daran gebunden. Aufgrund des geringen Bekanntheitsgrades von CSA in Deutschland ist es von großer Bedeutung mehr Informationsquellen zu schaffen. Diese sollen vielseitig und vor allem umfangreich über CSA informieren können. Wichtig ist, dass die Informationen für jeden zugänglich und gut zu verstehen sind. Die Informationswebsite soll jede Altersgruppe ansprechen, wodurch der verwendeten Sprache bzw. Ausdrucksform eine entscheidende Rolle zukommt. In Deutschland gibt es seit 2011 die „Solidarische Landwirtschaft“, welche auch im Internet um eine Vernetzung von CSA-Betreibern und Interessierten bemüht ist. Jedoch wirkt diese nach Betrachtung aus dem Blickwinkel der heutigen jungen Gesellschaft eher speziell, trocken und strahlt schon optisch wenig Anreiz aus. Gefragt ist also eine frische Website, die gerne an die der Solidarischen Landwirtschaft gekoppelt werden kann. Wichtig bei CSA ist, dass die Vielfalt der Möglichkeiten zum Ausdruck kommt und sich jeder Mensch angesprochen fühlt. Die Vernetzung von Menschen und die daran gekoppelte Weitergabe von Erfahrungen und Informationen haben gerade bei einer innovativen Idee (wie der CSA) einen hohen Stellenwert.

Ziel ist es also nicht nur eine Informationswebsite zu erstellen, sondern eine Art Vernetzungsplattform einzurichten, welche ganz konkret die Ausbreitung von CSA-Höfen in Deutschland und somit auch die des Ökologischen Landbaus fördern kann. Dieses Ziel wird in erster Linie über die Inhalte bzw. Texte und deren Darstellung auf der Website erreichbar sein.

3 Methodik

3.1 Vorgehensweise

Zunächst wurde eine Art Ablaufplan erstellt, der einen Überblick über die Vorgehensweise schaffen sollte. Aus ihm ergab sich, dass nach der Einführung in das Thema durch Prof. Dr. Carola Strassner (Anfang Mai 2012) mit dem Projektpartner Hermann Pohlmann ein E-Mail Austausch (Anfang Mai 2012) stattfand und Telefongespräche geführt wurden, um eine direkte Kommunikation her zu stellen. Die daraus erhaltenen Informationen sollten der Zielsetzung, sprich dem Entstehen der späteren Navigation dienen. Die Telefongespräche fanden Mitte bis Ende Mai statt. Dieser Informationsaustausch wurde ebenfalls telefonisch und persönlich (Ende Mai/Anfang Juni) mit Prof. Dr. Carola Strassner besprochen. Aus dieser Einweisung in das Thema wurde dann der Weg zum Ziel der Arbeit ersichtlich.

Um am Ende der Arbeit zu einer passenden Navigation und ihrer Inhalte für die Informationswebsite zu gelangen, wurde wie folgt vorgegangen. Am Anfang standen wie bereits erwähnt Gespräche mit dem Projektpartner Hermann Pohlmann via Skype. Diese Gespräche dienten dem Austausch von Wünschen, Vorstellungen und Anmerkungen zur geplanten Website. Aus ihnen wurden Aspekte hervorgehoben, die als besonders wichtig empfunden wurden. Oft ging es in den Gesprächen um graphische Vorstellungen und Verwirklichungen der Website, die mit dem Thema dieser Arbeit wenig zu tun haben und daher klar als Nebeninformationen getrennt werden mussten. Als relevant empfunden wurde, dass eine Sprache verwendet werden soll, die alle Altersgruppen gleichermaßen anspricht. Des Weiteren soll die bestehende Vernetzungsplattform der Solidarischen Landwirtschaft e.V. auf der Website als Verlinkung und Thema auftauchen, sodass die beiden Websites aneinander gekoppelt werden. Jedoch ist es ausdrücklicher Wunsch, dass auf beiden Seiten nicht die gleichen Inhalte auftauchen, sondern speziellere Inhalte für die „Make CSA –Website“ entwickelt werden. Spezieller heißt in diesem Fall, tiefer in das Konzept und die Geschichte der CSA einzutauchen und vor allem internationale Fakten zu liefern.

Konkrete Wünsche zu den Inhalten wurden anfangs vom Projektpartner nicht geäußert, sodass die Navigation und somit die Inhalte für die Website nach eigenständigen Vorstellungen gestaltet wurden. Die Überlegungen und Gründe für die Auswahl von Punkten für die Website-Navigation wurden mit einer Art Fragestellung angegangen. Möchte man eine Website erstellen, die über ein bestimmtes Thema informieren soll, stellt sich einem die Frage, was genau alles auf ihr präsentiert werden sollte. Ein guter Start dies herauszufinden ist, sich selbst die Frage zu stellen, welche Informationen interessant und wichtig wären. Durch diese Fragestellung wurde für die Arbeit eine Basis geschaffen. Die Antworten darauf wurden notiert und als Themen in zugehörige Gruppen von Unterpunkten eingeteilt, sodass sich eine Navigation gliedern ließ. Nun galt es diese Navigationspunkte mit fundiertem Wissen und zuverlässigen Informationen auszuarbeiten.

3.2 Wissenschaftliche Methoden

Die eigentliche Methodik dieser Arbeit liegt in der umfangreichen Literatur- und Internetrecherche. Diese wurden als logische Konsequenz zur Informationsbeschaffung für eine Informationswebsite ausgewählt.

3.2.1 Literaturrecherche

Die intensive Literaturrecherche in mehreren Bibliotheken ergab leider keine Treffer. Dies lag nicht an der Schlagwortauswahl für die Katalog-Suchmaschinen, sondern an den wenigen publizierten Werken, die überhaupt zum Thema CSA verfügbar sind. In Folge dessen wurde anschließend im Internet mithilfe der üblichen Suchmaschine von Google mit folgenden Suchbegriffen nach Hardware Literatur (Büchern) über CSA gesucht: „Community Supported Agriculture Buch“, „CSA Buch“, „Solidarische Landwirtschaft Buch“, „Vertragslandwirtschaft Buch“. Diese Suche ergab zunächst wenige Treffer mit den beiden Büchern „Sharing the Harvest“ und „Farms of Tomorrow“ als Hauptwerke im CSA-Bereich. Während der Arbeit erschien das erste deutsche Buch über CSA „Sich die Ernte teilen...“. Diese drei Bücher wurden eigenständig erworben, da sie keine zugängliche Bibliothek führte. Um das Thema herum wurde viel Literatur über den Ökologischen Landbau, alternative Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie und Webdesign gesichtet.

Die Eingabe in eine nicht wissenschaftliche Suchmaschine reichte für diesen Zweck, da sogenannte „Shopping-Ergebnisse“ erschienen, was Sinn und Zweck dieser Suche war.

3.2.2 Internetrecherche

Die darauffolgende Internetrecherche nach Websites, wissenschaftlichen Arbeiten und Publikationen über CSA wurde mithilfe von Metasuchmaschinen, wissenschaftlichen Suchmaschinen und Datenbanken durchgeführt. Für diese Arbeit wurden die Metasuchmaschinen „metacrawler“, „dogpiler“ und „mamma“ genutzt. Als wissenschaftliche Suchmaschinen wurden „scirus“ und „Google scholar“ verwendet. Die Datenbank des United States Department of Agriculture „AGRICOLA“ wurde ebenfalls für diese Arbeit verwendet. Diese Suche wurde in zwei Schritte aufgeteilt:

Der Erste sah vor sich einen Überblick über bestehende deutsche Websites über CSA und der Höfe zu verschaffen. Dazu wurden in die Suchoptionen u.a. die Begriffe „CSA Deutschland“, „Community Supported Agriculture Deutschland“, „Solidarische Landwirtschaft“, „Gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft“, „Vertragslandwirtschaft“, eingegeben. Die Eingabe in die Suchmaschinen erfolgte nach dem sogenannten „Schneeballsystem“. Wurde auf einer Website ein anderer Begriff für CSA verwendet, wurde dieser ebenfalls in die Suchmaschine eingegeben, um so zu prüfen, ob dieser mehr Treffer erzielte. Hier wurde schnell deutlich, dass in Deutschland die Bezeich-

nung „Community Supported Agriculture“ nicht einheitlich verwendet wird. Von den gefundenen Websites wurden Punkte herausgefiltert, die immer wieder in der Navigation vorkamen und Ausschau nach besonders hervorstechenden Informationen gehalten. Einige dieser Punkte wurden dem ersten Entwurf der Navigation hinzugefügt.

Der zweite Schritt war der Blick auf den internationalen Stand der Verbreitung von Websites über CSA. Dieser erforderte in erster Linie gute Englisch-Kenntnisse, da das Hauptaugenmerk auf Amerika als eines der geschichtsträchtigen Länder der CSA lag. Sprachkenntnisse wie Französisch, Italienisch, Niederländisch, etc. waren auf den europäischen Websites ebenfalls hilfreich. Erste Suchbegriffe waren „Community Supported Agriculture“, „CSA USA“, „CSA America“, „Community Supported Agriculture America“, etc. Für die weitere Recherche wurden dann die Bezeichnungen für CSA oder der Netzwerke der jeweiligen Länder in die Suchmaschinen eingegeben (z.B. Teikei, Soil Association, AMAP, GAS, GASAP, Andelslandbruk, RECIPROCO, Landbrugs-lauget,...).

4 Ergebnisse

In die Entwicklung der Navigation und ihrer Inhalte flossen die Ergebnisse der Literatur- und Internetrecherche mit ein. Die Ergebnisse teilen sich in die Gedanken und Auswahl der Navigations-Komponenten und den tatsächlichen Inhalten (Darstellungen in Abbildungsform), die für die Website übernommen werden könnten auf. Zudem sind unter einigen Abbildungen verschiedene Anmerkungen zu finden. Zu beachten ist, dass sich aufgrund der textlichen Länge mehrere Abbildungen über eine Seite hinaus erstrecken.

In den Inhalten sind zum Teil geplante Verlinkungen o.ä. und die Quellen im Fließtext enthalten, da die Herkunft der Informationen so trotz Ergebnisdarstellung von den Lesern dieser Arbeit und den Projektträgern geprüft werden kann. Sollten die erarbeiteten Inhalte Verwendung auf der realen Website finden, könnten die Quellenangaben einfach ausgeschnitten werden. Für ein besseres Verständnis sind diese in den Abbildungen in kursiver Textformatierung dargestellt.

4.1 Navigation

Die Navigation ist die Basis einer Website. Sie dient der Strukturierung der Inhalte und somit der Orientierung der Leser. Eine einfache Bedienung ist empfehlenswert, da sie zur User-Freundlichkeit beiträgt. Dies macht es wahrscheinlicher, dass die Leser die

Website öfter aufrufen und ein weiteres Interesse geweckt wird. Die Navigation wurde durch Sichtweise und Fragestellungen aus der Perspektive eines unwissenden Lesers erarbeitet. Die so entstandene Navigation der Website ist in Abb. 1 zu finden.

<ul style="list-style-type: none"> +Home +CSA <ul style="list-style-type: none"> • Was ist CSA? • Die Geschichte der Community Supported Agriculture • Vorteile für alle Seiten <ul style="list-style-type: none"> • Vorteile für Landwirte/Bauern • Vorteile für Verbraucher • Vorteile für die Umwelt/Soziales • Erfahrungsberichte +Make CSA <ul style="list-style-type: none"> • Wie kann ein Hof entstehen? • Gibt es unterschiedliche CSA-Höfe? • Wie kann man mitmachen? • Wo finde ich bestehende Höfe? • Vernetzungsplattform • Ratgeber zur CSA-Neubegründung +CSA International <ul style="list-style-type: none"> • Höfe in Deutschland • CSA in anderen Ländern <ul style="list-style-type: none"> • Japan • USA • Kanada • England • Frankreich • Italien • Österreich • Schweiz • Belgien • Niederlande • Weitere Länder • CSA 4 Europe +Ökologischer Landbau <ul style="list-style-type: none"> • Was ist ökologischer Landbau? <ul style="list-style-type: none"> • Geschichte des Ökologischen Landbaus 	<ul style="list-style-type: none"> • Richtlinien • Kennzeichnung • Kontrollen • Vorzüge des Ökologischen Landbaus • Ökologischer Landbau im Kontext zu CSA • Deutsche Anbauverbände <ul style="list-style-type: none"> • Demeter • Bioland • Biokreis • Naturland • Ecovin • Gäa • Biopark • Ecoland • Ökologischer Landbau International +CSA Learning-Center <ul style="list-style-type: none"> • Der Bauernhof • Die Tiere <ul style="list-style-type: none"> • „Nutztiere“ auf dem CSA Hof • Produkte der Tiere • Obst, Getreide und Gemüse <ul style="list-style-type: none"> • Saisonkalender • Warenkunde • Verarbeitung <ul style="list-style-type: none"> • Käserei • Imkerei • Mühle • Backstube • Metzgerei • Küche • Quiz? +Medien/Presse <ul style="list-style-type: none"> • Videos/Filme • Literatur +Links +Kontakt/Impressum
--	---

Abb. 1: Navigation der Website (Quelle: Eigene Darstellung)

4.2 Home

Zunächst sollte es auf einer Website immer einen Willkommenstext auf der sogenannten „Home“-Seite geben. Dieser ist u.a. entscheidend dafür, dass die Leser sich näher mit der Website beschäftigen und sich die Detailseiten der Navigation ansehen wollen. (Kirnapci, 2011) Der Text für die Home-Seite (Abb. 2) wirkt in der jetzigen Formatierung etwas zu lang, ist aber für den Einstieg in eine Website über CSA durchaus vertretbar, da er viele Emotionen vermitteln soll und die Leser da abholt, wo sie stehen (was unterschiedlich sein kann). Ein kurzes „Hallo“ und „Viel Spaß auf unserer Website“ wäre hier zu wenig.

- Home

Herzlich Willkommen bei „Make CSA“

CSA- Community Supported Agriculture

Das bedeutet wörtlich übersetzt so viel wie „Gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft“ und ist in Deutschland auch unter dem Namen „Solidarische Landwirtschaft“ bekannt.

In Zeiten mit immer häufiger auftretenden Lebensmittel-Skandalen und Machenschaften um Preispolitik auf dem globalen Lebensmittelmarkt wird es immer wichtiger, die persönliche Ernährungs-Souveränität zu erlangen. Dies beinhaltet, den Großbetrieben und Massentierhaltungs-Anlagen den Rücken zu zuwenden und eine sichere umweltverträgliche Lebensmittel-Quelle auf zu treiben. (Petrini, 2011) Zu wissen, wo die Lebensmittel herkommen, wer sie produziert hat oder wie sie erzeugt worden sind ist heute im Dschungel der zahlreichen Deklarationen nicht unbedingt eine einfach zu lösende Aufgabe. Um dies zu ändern müsste man eine Transparenz in Bezug auf Anbau-Art und -Ort erlangen der man vertrauen kann. Im Idealfall wäre der Erzeuger-Betrieb also in der näheren Umgebung, würde gesunde & frische Lebensmittel durch Einsatz des ökologischen Landbaus erzeugen und man könnte den persönlichen Kontakt zu den Landwirten herstellen.

All das ist durch CSA möglich. Der persönliche Kontakt zu den Landwirten ist hierbei eine grundlegende Voraussetzung. Der eigentliche Wert von Gemüse & Co wird für den Verbraucher wieder erkennbar und der Bezug zur natürlichen Landwirtschaft und den Lebensmitteln wird gefördert bzw. wiederhergestellt. Denn mit dem Kauf der Lebensmittel bezahlt man nicht nur das reine Produkt, sondern auch die Löhne der Landwirte und weitere Produktionskosten. (Kraiß & van Elsen, 2012)

„Make CSA“ will diese besondere Art der Landwirtschaft unterstützen und die Verbreitung durch Vernetzungsarbeit innerhalb Deutschlands fördern! Ein weiteres Anliegen ist uns die Verbrei-

tung des Ökologischen Landbaus und das dazugehörige Wissen auf den deutschlandweiten Bauernhöfen voran zu bringen. Denn nur durch eine Vertragslandwirtschaft in Kombination mit dem Ökologischen Landbau ist es möglich die Landwirtschaft und somit unsere Lebensmittelproduktion nachhaltig für die Zukunft aller zu sichern:

Landwirte-Verbraucher-Tiere-Umwelt

Wir hoffen, dass viele Menschen durch die Möglichkeit der Vernetzung und der Fülle an Informationen neue Hofgemeinschaften gründen können und somit einen erheblichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensmittelherstellung und der Umwelt leisten können.

In diesem Sinne wünschen wir euch viel Spaß auf unserer Website und hoffen gemeinsam etwas bewegen zu können!

Euer „Make CSA“ – Team ☺

Abb. 2: Home (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

4.3 CSA

Der zweite Hauptpunkt der Navigation ist „CSA“. Die Website soll in erster Linie über CSA informieren, dadurch hat dieses Thema einen hohen Stellenwert und erscheint zuerst. Wichtige erarbeitete Unterthemen sind was CSA bedeutet, die Geschichte, Vorteile und Erfahrungsberichte. Die Erfahrungsberichte sind ein interaktiver Bereich, da eine Website den Dialog mit dem Leser suchen soll. Deswegen sollte es so oft wie möglich, aber dennoch sinnig dosiert, die Gelegenheit dazu geben. (Kirnapci, 2011)

- CSA

Hier erfährst du alles, was man über Community Supported Agriculture wissen sollte! Was CSA überhaupt ist, wo diese Art der Landwirtschaft herkommt und welche Vorteile sie bietet. Zusätzlich kannst du hier in Erfahrungsberichten lesen, wie CSA das Leben von anderen Menschen verändert hat.

Also viel Spaß beim Informieren!

Abb. 3: CSA (Quelle: Eigene Darstellung)

- Was ist CSA?

CSA – Community Supported Agriculture ist eine Art der Landwirtschaft, in der Erzeuger und Verbraucher einen besonderen Vertrag eingehen. Community Supported Agriculture – was übersetzt ins Deutsche so viel heißt wie „Gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft“ hat in Deutschland bisher unter dem Namen „Solidarische Landwirtschaft“ oder „Vertragslandwirt-

schaft“ einen geringeren Bekanntheitsgrad als beispielsweise in den USA oder Japan. Der Begriff CSA wurde in Amerika entwickelt und findet sich in den meisten Ländern unter anderen Namen wieder. (Kraiß, 2008)

Eine Vertragslandwirtschaft basiert auf einem Vertrag, den die Erzeuger mit ihrer Verbrauchergemeinschaft eingehen. Erzeuger sind in dem Fall die Landwirte. Klassischer Weise stellen sie ihren Hof und die Ländereien zur Bewirtschaftung zu Verfügung und bringen die notwendige Fachkenntnis über Anbau, Pflege, Ernte und ggf. der Weiterverarbeitung mit. Sie bewirtschaften den Hof meist nach Vorstellungen des Ökologischen Landbaus, da dieser an die Werte des CSA-Gründungsgedanken anknüpft. Nämlich für eine nachhaltige Landwirtschaft zu streben. (Uniterre, n.d.)

Eine weitere Schlüsselrolle nimmt die Community – also die Verbraucher ein. Eine Gruppe von Menschen, die an dem Erhalt von regional und ökologisch produzierten Lebensmitteln interessiert ist. Sie schließen mit den Landwirten einen Vertrag über ein Jahr ab. Dadurch werden sie zu Mitgliedern der Community und müssen einen jährlichen/monatlichen Beitrag bezahlen. Der zu zahlende Betrag richtet sich nach Menge und Art dessen, was angebaut bzw. produziert wird. Dieser Betrag wird normalerweise bei Jahresversammlungen zum neuen Wirtschaftsjahr besprochen und festgesetzt. Die Landwirte besprechen mit ihren Mitgliedern welche Obst- oder Gemüsesorten angebaut werden sollen, ob Tierhaltung möglich und erwünscht ist und stellen ihre finanziellen Kalkulationen vor. Oft werden auch nur Richtwerte für den Mitgliedsbeitrag ausgesprochen, um so die finanzielle Lage jeden Mitgliedes zu berücksichtigen. Die Mitglieder ermöglichen dem Landwirt durch Zahlung ihres Mitgliedbeitrages eine Vorfinanzierung aller Produktionskosten die während des Wirtschaftsjahrs anfallen. (Wild, 2012) Die Landwirte sind somit keinen gedrückten Marktpreisen und sonstigen Zwängen oder Ängsten ausgesetzt. Sie können nach eigenen (Wert-) Vorstellungen im Sinne der natürlichen Lebensmittelerzeugung wirtschaften und gehen dabei kein finanzielles Risiko ein. (USDA, n.d.)

Für dieses Vertrauen in die Landwirte erhalten die Mitglieder dann ein- bis zweimal pro Woche frische Lebensmittel und das Wissen wo diese herkommen, wie sie angebaut wurden und wer sie erzeugt hat. (Wild, 2012) Diese sich vertrauende Community kann auf unterschiedliche Wege zueinander finden und ist auf jedem Hof anders. Sie kann sogar noch mehr, als nur gemeinsam Lebensmittel zu produzieren. Es bieten sich viele Möglichkeiten für aktive Beteiligung, interkulturelle Zusammenkünfte, Erfahrungsaustausche, Bildung in Bezug auf das soziale Miteinander und über die Umwelt. Diese wertvollen „Nebeneffekte“ machen CSA zu einem spannenden Projekt für jede einzelne Person und ihr ganzes Leben. (Soil Association, 2012)

Abb. 4: Was ist CSA? (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Die Geschichte der Community Supported Agriculture

Über die Entstehung von CSA lassen sich viele Geschichten erzählen. Durch immer mehr Importe und Unsicherheiten bezüglich der Qualität und natürlichen Erzeugung von Lebensmitteln kam vielerorts auf der Welt der Wunsch nach einer Art Selbstversorgung auf. Viele Erzeugergemeinschaften schlossen sich zusammen, die sich gegenseitig mit Lebensmitteln versorgten. So ist es nicht verwunderlich, dass sich unabhängig voneinander in Ländern wie Japan oder USA der gleiche Gedanke entwickelte. Nämlich der nach gemeinschaftlichen Landwirtschaften im Sinne des ökologischen Landbaus und der Nachhaltigkeit. Diese Landwirtschaft sollte lokal – also vor Ort erfolgen, um somit die weiten Transportwege der Lebensmittel zu meiden und das Bauerntum wieder zu fördern. (*Japan Organic Agriculture Association, n.d.*)

In Japan entwickelte eine Gruppe von Frauen 1965 das erste „Teikei-System“. Der Name wird ins Englische als „food with the farmer’s face on it“ übersetzt, was zu Deutsch so viel heißt wie „Essen mit dem Gesicht des Bauern darauf“. Die Frauen waren in Sorge um die Qualität ihrer zu Verfügung stehenden Lebensmittel und wollten daraufhin selber ökologische Lebensmittel produzieren, um sich und die Gemeinschaft somit selbst zu versorgen. (*van En, 1995*)

1978 wurde in der Schweiz ebenfalls eine Umwelt-Gruppe aktiv und legte gemeinschaftliche Gärten an. Sie verfolgten die Richtlinien des bio-dynamischen Anbauverbands Demeter, welcher seine Arbeit stark nach der Philosophie von Rudolf Steiner ausrichtet. (*Les Jardins de Cocagne, n.d.*)

Jan Vandertuin brachte das in der Schweiz entwickelte Konzept nach Amerika, wo er die Idee an Robyn van En auf der Indian Line Farm vorstellte. Robyn van En zog ihrerseits 1983 von Kalifornien nach Massachusetts, um dort ihre Ausbildung zur Waldorf Kindergärtnerin zu beenden. Sie wollte ein Haus mit einem kleinem Grundstück, um dort Blumen anpflanzen zu können. Sie wurde fündig und zog auf die Indian Line Farm. Dort hatte sie mehr als genug Platz zum Pflanzen und begann damit großflächig Gemüse anzubauen. In Absprache mit den zuständigen mitwirkenden Personen aus der Nachbarschaft produzierte sie nun Gemüse vorwiegend für den Winter. Sie war jedoch auf der Suche nach einer besseren Kooperation zwischen ihrer Farm und den Geschäften in der Nachbarschaft, als 1985 Jan Vandertuin mit der zündenden Idee zu ihr kam. Somit entstand die erste CSA-Farm in den USA. (*Henderson & van En, 2007*)

Unabhängig davon entwickelten fast zeitgleich amerikanische Landwirte insbesondere Trauger Groh inspiriert vom bio-dynamischen Landbau die Idee der CSA an der Temple-Wilton Community Farm in New Hampshire. (*The Temple-Wilton Community Farm, n.d.*)

1988 gründete sich mit dem Demeter-Betrieb Buschberghof der erste deutsche CSA-Hof in der Nähe von Hamburg.

Ver mehrt in den 1990er Jahren folgten die Menschen in vielen Ländern den Vorreitern dieser Landwirtschaftsform. England, Kanada, Frankreich und viele mehr gründeten ihre ersten gemeinschaftlich bewirtschafteten Höfe und brachten somit die Verbreitung der Community Supported Agriculture voran. (*Solidarische Landwirtschaft, n.d.*)

Abb. 5: Die Geschichte der Community Supported Agriculture (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

Anmerkung zur Abb. 5: Eine Möglichkeit wäre es hier einen visuell interaktiven Zeitstrahl einzurichten, um zu viel Text auf einer Seite zu vermeiden. Wenn der Leser auf eine Jahreszahl oder einen Bereich auf dem Zeitstrahl klickt, würden dann die dazugehörigen Informationen erscheinen.

- Vorteile für alle Seiten

Die Vorteile für Community Supported Agriculture sind vielseitig, jedoch eindeutig. Gegenüber dem herkömmlichen Modell der Massenproduktion und dem Kauf im mit Waren überfluteten Supermarkt, bietet die Community Supported Agriculture mehrere Vorzüge für die Landwirte, Verbraucher, Tiere und Umwelt. Diese Vorteile sind auch oftmals Motive, um sich einer solchen Wirtschaftsgemeinschaft anzuschließen.

Abb. 6: Vorteile für alle Seiten (Quelle: Eigene Darstellung)

- Vorteile für Landwirte:

- Man hat ein gesichertes Einkommen, mit dem man das Wirtschaftsjahr planen kann
- Man kann eine Beziehung zu den Menschen aufbauen, für die man Lebensmittel produziert
- Man ist nicht an den Markt und dessen Preis-Politik gebunden
- Man kann sich auf das „eigentliche“ Landwirtschaften konzentrieren und gemäß eigenen Wertvorstellungen sein Land verwalten
- Man verfällt nicht in Monokulturen
- Man bekommt eine faire Bezahlung, die die eigene Existenz und die weiterer Generationen von Bauern sichert
- Man kann die produzierte Ware direkt ohne Zwischen-Vermarktungen abgeben
- Man hat eine Risikoverminderung bei Ernte-Ausfällen

(Local Harvest, n.d.) (Soil Association (1), n.d.) (Kraiß & van Elsen, 2008)

Abb. 7: Vorteile für Landwirte (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Vorteile für Verbraucher:

- Man bekommt wöchentlich erntefrische Lebensmittel
- Man bekommt gesunde und gentechnikfreie Lebensmittel
- Man hat eine Beziehung zu den Landwirten, welche die Lebensmittel für einen produzieren
- Man weiß, wo die Lebensmittel herkommen und wie sie produziert wurden
- Man bekommt wieder einen Bezug zur Landwirtschaft und hat in einem gewissen Rahmen Mitgestaltungsmöglichkeiten
- Man unterstützt die lokale Wirtschaft und den Erhalt des Berufes Landwirt
- Man lernt ggf. neue Obst- und Gemüsesorten kennen

(Local Harvest, n.d.) (Soil Association (1), n.d.) (Kraiß & van Elsen, 2008)

Abb. 8: Vorteile für Verbraucher (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Vorteile für die Umwelt/Soziales:
 - Durch die regionale Produktion und Abgabe entstehen weniger Transportwege für die Lebensmittel („food miles“)
 - Es wird weniger Verpackungsmüll produziert
 - Durch den saisonalen Anbau von Obst und Gemüse wird der Energieverbrauch vermindert
 - Durch die genaue Planung bezüglich der Anbau-Menge pro Kopf werden weniger Lebensmittel weggeworfen
 - Es wird zunehmend Wissen über die Vielfalt von Lebensmitteln, deren Zubereitung und Verarbeitung und über eigentliche Kosten zur Produktion vermittelt
 - Es gibt keine Großbetriebe, Monokulturen oder Massentierhaltungen
 - Es wird vermehrt auf alte Nutztierassen und Arten von Obst, Gemüse und Getreide zurückgegriffen, da diese krankheitsresistenter und angepasster an die jeweiligen Umgebungen sind
 - Es wird auf gentechnisch veränderte Organismen verzichtet
 - Vorteile für die Umwelt durch das Betreiben des Ökologischen Landbaus
 - Erhaltung der landwirtschaftlichen Berufe und Sicherung von lokalen Arbeitsplätzen
 - Erhaltung und Förderung der Biodiversität und der Arten
 - Schaffung eines transparenten Wirtschaftssystems

(Local Harvest, n.d.) (Soil Association (1), n.d.) (Kraiß & van Elsen, 2008)

Abb. 9: Vorteile für die Umwelt/Soziales (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Erfahrungsberichte

Abb. 10: Erfahrungsberichte (Quelle: Eigene Darstellung)

Anmerkung zur Abb. 10: Dieser Teil der Navigation wird an dieser Stelle nicht ausgearbeitet, da er als interaktiver Part der Website zu verstehen ist. Hier bietet die Website die Möglichkeit für CSA-Bauern & Mitglieder Ihre Erfahrungen zu veröffentlichen und damit anderen Menschen einen Einblick in das Leben mit CSA zu ermöglichen.

Die Betreiber der Website können hier zu Beginn Anfragen an Höfe verschicken, ob Jemand dort bereit ist einen Bericht zu verfassen und zu veröffentlichen. Mit der Zeit werden erfahrungsgemäß nach und nach Betreiber und Mitglieder von alleine Berichte online stellen, wenn sie die „Beispiele“ gelesen haben.

Anmerkung zur Organisation: Es könnte zu Anfang ein kurzer Einleitungstext mit einer E-Mail-Adresse stehen, an welche die Berichte verschickt werden können, um online

gestellt zu werden. Somit hätten die Verantwortlichen der Website Kontrolle über das, was auf der Seite veröffentlicht wird.

Beispieltext:

Wenn man von etwas für sich selber Neuem hört, möchte man oft Erfahrungen von anderen Menschen kennen. Du bist begeistert von dem was du über CSA gehört hast, stellst dir selber Fragen zu bestimmten Themen bezüglich CSA oder überlegst, ob du dich einem CSA-Hof anschließen willst? Dann kannst du hier in Erfahrungsberichten von Landwirten und Mitgliedern lesen, wie sie den Start und weiteren Verlauf ihrer persönlichen CSA-Geschichte erlebt haben! Oder schreibe uns deinen eigenen Bericht, damit andere Menschen lesen können, was dich in Bezug zu CSA bewegt!

4.4 Make CSA

Der dritte Hauptpunkt ist „Make CSA“. Nach der Information was die Seite bezwecken will und der Aufklärung über CSA ist es nun sinnvoll die Fragen zu klären, wie man einer CSA-Community beitreten bzw. selber eine gründen kann. Hierbei wurde für relevant empfunden, dass erst erklärt wird, wie Höfe entstehen könnten, wie man selber mitmachen kann und wo man bestehende Höfe findet. Und dann eine Vernetzungsplattform einrichtet, die einem hilft Gleichgesinnte im näheren Umkreis zu finden.

- Make CSA

Die Website „Make CSA“ macht es sich zur Aufgabe Menschen über die Community Supported Agriculture zu informieren. Neben der Funktion als Informationswebsite ist unser Hauptanliegen eine Vernetzungsmöglichkeit für alle Menschen zu sein, die an einer Mitgliedschaft oder Gründung Ihres eigenen Hofes Interesse haben. Dafür haben wir hier folgende Themen zusammengestellt!

Abb. 11: Make CSA (Quelle: Eigene Darstellung)

- Wie kann ein Hof entstehen?

Eine CSA-Gemeinschaft bzw. ein Hof kann durch verschiedene Organisationen entstehen. Mit Organisationen sind hier die Menschen gemeint, die die Initiative ergreifen den Anfang zu planen und durchzuführen. Dies können sein:

- Landwirte oder Gärtner
- Verbraucher oder eine Community
- Landwirte oder Gärtner Kooperative
- Landwirte oder Gärtner Kooperative + Verbraucher oder Community Kooperative

(Soil Association, 2012)

Ein CSA-Hof kann auf unterschiedlichste Wege entstehen:

- Ein bestehender Hof kann umgestellt werden
- Ein alter Hof kann gekauft werden und umgestaltet werden
- Ein Hof kann gepachtet werden
- Ein neuer Hof kann gegründet werden

Abb. 12: Wie kann ein Hof entstehen? (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Gibt es unterschiedliche CSA-Höfe?

Ja, es gibt unterschiedliche CSA-Höfe. Hiermit ist nicht nur gemeint, dass jeder Hof an sich anders ist, sondern der Unterschied in Bezug auf die erzeugten Produkte.

Es gibt beispielsweise CSA-Höfe, die nur Obstwiesen bewirtschaften. Diese schließen sich ggf. mit Gemüse-Produzenten oder anderen Gärtnereien zusammen, um so den Obstanteil für eine CSA-Gemeinschaft zu liefern. Daneben gibt es Gärtnereien oder Höfe, die sich vorwiegend auf den Anbau von Gemüse konzentrieren. Diese beiden Arten von CSA-Betrieben liefern keine tierischen Produkte. Dafür gibt es Höfe, die Tiere halten. Milch kann es von Kühen, Schafen oder Ziegen, Eier von Hühnern, (Youtube, 2008) Honig von Bienen oder Fleisch von bestimmten Tierarten wie Schweinen, Rindern oder Geflügel geben. Diese Produkte können auch auf dem Hof zu Käse, Quark oder Wurst weiterverarbeitet werden. Tiere wie Schweine müssen aber nicht zwangsläufig als Fleisch-Lieferanten dienen. Sie helfen auch den Wirtschaftskreislauf innerhalb des Hofes zu schließen, indem Sie Gemüse-Abfälle essen können. (Youtube, 2012)

Abb. 13: Gibt es unterschiedliche CSA-Höfe? (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Wie kann man mitmachen?

Um die eigene Versorgungsart mit Lebensmitteln zu ändern und sich der Idee der Community Supported Agriculture anzuschließen gibt es verschiedene Wege.

Vielleicht mag es für den Ein oder anderen schwierig erscheinen sich einer schon bestehenden Hofgemeinschaft anzuschließen. Man kennt die Menschen nicht, fühlt sich als Fremder oder hat andere Bedenken. Der Vorteil bei CSA ist aber, dass die Höfe auf ihre Mitglieder angewiesen sind und das man auf Menschen trifft, die ähnliche Interessen haben. Somit stehen sie grundsätzlich jedem Interessenten offen gegenüber. Ob diese Community dann später zu einem passt oder nicht, kann man dann immer noch für sich entscheiden. Dazu ist auch zu sagen, dass man nicht zwingend an den gemeinschaftlichen Aktivitäten auf den Höfen teilhaben muss. Man kann auch lediglich seinen Beitrag zahlen und im Gegenzug den Ernteanteil bekommen. Man kann sich also zurückhalten oder voll mit einbringen – das bleibt jedem selbst überlassen.

Außerdem braucht die Entstehung einer Community Zeit, offene Kommunikation und Vertrauen. (Soil Association, 2012)

Wie kann man nun mitmachen? Ganz einfach – man informiert sich beispielsweise hier über bestehende Höfe und fragt dort persönlich an, ob noch Plätze frei sind. Dann besichtigt man zunächst den Hof und lernt dort die Eigentümer kennen und kann diesen all seine Fragen stellen. Nun kann man sich entscheiden, ob man einen Vertrag eingehen möchte oder nicht – ganz einfach!

Eine andere Möglichkeit, die mehr Entwicklungszeit in Anspruch nimmt, ist die der Hof-Neugründung. Vielleicht kennt man schon eine Vielzahl von Menschen aus der näheren Umgebung, die auch an CSA interessiert und bereit sind sich zu engagieren. Man sucht einen Landwirt oder Gärtner, der ebenfalls von der Idee begeistert ist für diese Menschen Lebensmittel zu erzeugen oder hat evtl. in den eigenen Reihen einen Hof-Besitzer oder Gärtner, der den Schritt in ein solches Projekt wagen möchte. (Soil Association, 2012) Durch einen Erfahrungsaustausch mit bestehenden Höfen könnten dann Pläne für die Umsetzung entwickelt werden.

Die Wege zur CSA-Mitgliedschaft sind also genauso unterschiedlich, wie die einzelnen Höfe. Nichts ist standardisiert, denn die CSA lebt von und für die Vielfalt!

Abb. 14: Wie kann man mitmachen? (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Wo finde ich bestehende Höfe?

Die Anzahl der CSA-Höfe in Deutschland steigt immer mehr an. Das macht es wahrscheinlicher, dass im individuellen Umkreis CSA-Höfe existieren. Du willst wissen, ob und wo es in deiner Nähe einen bestehenden Hof gibt? Dann klicke einfach auf folgenden Link:

(→[Verlinkung zur Rubrik „CSA International“](#) → [Höfe in Deutschland](#))

Auf den Websites der Höfe kannst du dann über Kontakt-Adressen zu den Hof-Eigentümern Kontakt herstellen und Ihnen deine Fragen stellen, einen Termin für eine Hofbesichtigung ausmachen oder ggf. schon die Mitgliedschaft beantragen.

Beachte bitte, dass manche Höfe ihr Pensum bereits ausgeschöpft haben und keine weiteren Mitglieder mehr aufnehmen können. Dann gibt es evtl. die Möglichkeit, dass du dich auf eine Warteliste setzen lassen kannst. Sollte ein Mitglied aussteigen würde ein Platz frei werden, den du dann vielleicht übernehmen könntest. Da alle guten Dinge drei sind kannst du dich auf dieser Website unter der Vernetzungs-Plattform (→[Verlinkung zur Vernetzungsplattform](#)) als „Interessent“ vermerken. Dort bieten wir Interessierten einen Überblick über mögliche Mit-Interessenten bezüglich einer CSA-Neugründung. Dieser Service lässt die Chancen einer Hof-Neugründung steigen.

Abb. 15: Wo finde ich bestehende Höfe? (Quelle: Eigene Darstellung)

- Vernetzungsplattform

Abb. 16: Vernetzungsplattform (Quelle: Eigene Darstellung)

Anmerkung zur Abb. 16: Dieser Teil der Navigation wird an dieser Stelle nicht ausgearbeitet. Hier soll eine Plattform geboten werden, für alle die an einer Hof-Neugründung in ihrer Umgebung interessiert sind und für Landwirte, die Mitglieder suchen mit denen sie einen CSA-Hof begründen können.

Da es sich um einen interaktiven Teil der Website handelt, kann man hier zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Inserate einstellen. Die Leser der Website sollen hier die Möglichkeit haben sich durch eine direkte Veröffentlichung ihres Anliegen ein „Gehör“ zu verschaffen. Die Vorstellung über die Gestaltung dieser Plattform sieht folgendermaßen aus:

Ein Einleitungstext (Bspw.: Herzlich Willkommen auf der Vernetzungsplattform von Make CSA! Hier sollen Landwirte und Verbraucher die Möglichkeit haben ihr Interesse an einem CSA-Hof in unmittelbarer Nähe zu zeigen. Dazu kannst du deine Nachricht, sowie deinen Wohnort und eventuelle Kontaktdaten in folgendes Formular eingeben und auf dieser Website veröffentlichen. Dann können Gleichgesinnte deine Nachricht lesen und im Idealfall werden so neue Netzwerke für zukünftige CSA-Höfe entstehen! Also Make CSA - Jetzt!) steht zu Anfang der Seite und unter ihm ein integriertes Fenster mit einem Kontaktformular. Das Formular bietet dann die Möglichkeit für Eintragungen zur Person, Kontaktdaten, Postleitzahl etc. und ein Feld für eine zu verfassende Nachricht. Unter allem ist ein Button (bspw.: „Abschicken“) integriert, der dann das Geschriebene veröffentlicht. Es erscheint mit Datum der Einstellung unter dem Formular in einer Liste aller Inserate. Diese können nach Bundesland, Postleitzahl oder Aktualität geordnet werden.

- Ratgeber zur CSA-Neubegründung

Abb. 17: Ratgeber zur CSA-Neubegründung (Quelle: Eigene Darstellung)

Anmerkung zur Abb. 17: Hier wäre es ratsam eine Checkliste oder einen Leitfaden für die Neugründung eines CSA-Hofes anzubieten. Diese sollten Informationen zu finanziellen und rechtlichen Grundlagen, Jahres-Kalkulationen, Samenkauf und anderen Notwendigkeiten rund um eine Hofneugründung beinhalten!

Die eigene Ausarbeitung eines Handbuches wäre an dieser Stelle der Bachelorarbeit ein zu großer Umfang! Orientieren sollte man sich hierbei an den Büchern „Sharing the harvest“, „Sich die Ernte teilen...“ und dem Leitfaden der Soil Association „A share in the harvest“ & „The DIY marketing guide for community supported agriculture“ (Letztere Beide sind auf der Website der Soil Association frei verfügbar.)

4.5 CSA International

Der vierte Hauptpunkt ist „CSA International“. Dies ist einer der besonderen Punkte, da er auf vielen Informationsseiten über CSA nicht zu finden ist. Besonders auf deutschen Seiten erfährt man so gut wie gar nichts über CSA in anderen Ländern. Zunächst wird für Deutschland jeder Hof in einer Liste aufgeführt. Der Punkt „CSA in anderen Ländern“ greift alle Länder auf, über die im Laufe der Entwicklung von dieser Arbeit fundierte Informationen gefunden wurden. Unter dem Unterpunkt „Weitere Länder“ werden die Informationen zusammengefasst, die teilweise zu übrigen Ländern gefunden wurden. Auch wenn es nicht ausführlich ist, wird dies als wichtig empfunden, da der Leser so die globale Entwicklung um die CSA einschätzen kann. Dieser Navigationspunkt bedarf also später eines ständigen Updates. Um an Neuigkeiten anzuknüpfen wird auf der Website über das aktuelle Projekt „CSA for Europe“ informiert, da dieses u.a. von deutschen Aktivisten unterstützt wird.

- CSA International

In dieser Rubrik findest du alles über bestehende CSA-Höfe und Vernetzungsplattformen in Deutschland. Da es CSA in vielen weiteren Ländern gibt, kannst du hier etwas über den dortigen Stand der Community Supported Agriculture lesen! Für tiefergehende Informationen haben wir, so oft es möglich war, für einige Länder weiterführende Links zusammengestellt!

Abb. 18: CSA International (Quelle: Eigene Darstellung)

- Höfe in Deutschland

Hier kannst du dir einen Überblick über die existierenden CSA-Höfe in Deutschland machen. Klicke einfach auf einen Hof deiner Wahl und du wirst zu einer Hof-Profil-Seite weitergeleitet, auf der alles Wissenswertes über den Hof zusammengefasst ist. Sollte ein Hof neu begründet worden sein, besteht unter folgendem Kontakt (*→ggf. E-Mail-Adresse einfügen*) die Möglichkeit uns dies mitzuteilen, damit er auch in dieser Liste wiederzufinden ist!

Höfe-Liste

(→Anmerkung: Die Liste sollte sich separat mit einem Klick auf das Wort „Höfe-Liste“ öffnen. Die vollständige Liste ist in Abbildung 19.1 zu finden)

Neben unserer Website „Make CSA“ existiert offiziell seit 2011 eine ähnliche Vernetzungsplattform unter dem Namen „Solidarische Landwirtschaft“. Die Solidarische Landwirtschaft e.V. arbeitet seitdem stark an der weiteren Vernetzung von CSA innerhalb Deutschlands. Auch dort sind viele Informationen zu finden und ein Besuch auf der Website lohnt sich unter folgendem Link: www.solidarische-landwirtschaft.org

Weitere Initiativen in Deutschland:

Hannover: <http://www.erntegemeinschaft.de/>

Heidelberg: <http://www.solawi-rhein-neckar.org/de/startseite/>

München: <http://www.kartoffelkombinat.de/blog/>

(→ Anmerkung: Hofprofil-Seiten könnten nach immer dem gleichen Steckbriefmuster angefertigt werden; siehe Abbildung 19.2)

Abb. 19: Höfe in Deutschland (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

Postleitzahl/Ort	Hof	Internet/Kontakt
14089 Berlin-Gatow	Vierfelderhof	www.vierfelderhof.de
14806 Lübnitz	LandGut Lübnitz	http://www.hofgemeinschaft-luebnitz.de/
15913 Pretschen	Löwengarten	www.land-und-leute.com
16321 Rüdnitz/Berlin	Solidarische Wilde Gärtnerei	http://wildegartnerei.blogspot.com/csa.html
16816 Neuruppin	Ökogarten Gutshof Lebensräume Neuruppin	http://lebensraeume-ggmbh.de/csa-gutshof.phtml
16866 Barnethin	Ökohof Waldgarten	http://www.demeter.de/verbraucher/einkaufsstaeetten/%C3%B6kohof-waldgarten
21369 Nahrendorf	Hof Tangsehl	www.tangsehl.de
21493 Fuhlenhagen	Buschberghof	www.buschberghof.de
23744 Schönwalde	Hof Hollergraben	www.hof-hollergraben.de
24568 Kattendorf	Kattendorfer Hof	www.kattendorfer-hof.de
25767 Bunsow	Hof Bexte	http://www.demeter-im-norden.de/index.php/hof-bex.html
27367 Stuckenborstel	Mirandahof	http://www.aktion-kultur-land.de/documents/AKTUELL012006.pdf Auf Seite 11: http://www.aktion-kultur-land.de/documents/JUBILAEUMSB

		ROSCHUERE.pdf
29462 Güstritz Stadt Wustrow	VersorgerInnengemeinschaft Gärtnerei Paradieschen	www.kommune-guestritz.de
30989 Gehrden	Gemeinschaftsgärtnerei Wildwuchs	wildwuchs(at)gmx.de
34260 Kaufungen	Gärtnerei Rote Rübe, Kollektivbetrieb der Kommune Niederkaufungen	roteruebe(at)kommune-niederkaufungen.de
34355 Escherode	Gärtnerei Wurzelwerk	www.gastwerke.de/joomla/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=1&Itemid=6
37136 Landolfshausen	Gärtnerhof Landolfshausen	www.gaertnerhof-landolfshausen.de
37213 Witzhausen	CSA Freudenthal	gemuesefreuden(at)riseup.net
37581 Bad Gandersheim	Gemüsebau Heckenbeck	gemuesebau-heckenbeck(at)posteo.de
48341 Altenberge	Gärtnerhof Entrup	www.entrup119.de
49565 Bramsche	Hof Pente	www.hofpente.de
64285 Darmstadt	---	http://solawi-darmstadt.de/
69226 Nussloch-Maisbach	Markushof	www.solawi-rhein-neckar.org
74594 Schloss Tempelhof	Schloss Tempelhof	www.schloss-tempelhof.de
79007 Freiburg i.Br.	GartenCOOP	www.gartencoop.org
79426 Seefeldern	Luzernenhof	www.luzernenhof.de
80339 München	Die Waldgärtner	www.waldgaertner.de

Abb. 19.1: Höfe-Liste (Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an: Solidarische Landwirtschaft, 2012)

<ul style="list-style-type: none"> • Name des Hofes • Kurzes Portrait (vom Hof selber schreiben lassen) • Ökologischer Betrieb? + Anbauverein • Was gibt es alles? → Art der CSA (Nur oberflächlich: Gemüse oder Fleisch ...) • Noch freie Plätze? • Mitgliedsbeitrag 	<div style="border: 1px solid black; padding: 10px; text-align: center; width: 150px; margin: 10px auto;">Foto vom Hof</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 10px; text-align: center; width: 150px; margin: 10px auto;"> Kontakt: Anschrift Website Mailadresse </div>
---	--

Abb. 19.2: Steckbriefmuster einer Hofprofil-Seite (Quelle: Eigene Darstellung)

- CSA in anderen Ländern

Community Supported Agriculture gibt es in vielen Ländern. Gerade bei einer solchen zukunftsfähigen revolutionären Idee ist es in der heutigen Zeit wichtig Netzwerke zu bilden. Erfahrungen austauschen, neue Ideen einbringen und Ähnliches ist daher auch länderübergreifend von hoher Bedeutung. Aus diesen Gründen wurde 2004 ein internationales Netzwerk für CSA gegründet – URGENCI. Diese Abkürzung steht für „An Urban – Rural Network: Generating new forms of Exchange between Citizens“. URGENCI verbreitet die Idee von CSA weltweit, fördert beispielsweise Austauschprogramme, finanziert Projekte und betreibt Aufklärungsarbeit in abgelegenen Regionen verschiedener Länder. (*URGENCI (1), n.d.*)

Unter folgendem Link könnt ihr euch genauer über das internationale Netzwerk URGENCI informieren:

<http://www.urgenci.net>

Abb. 20: CSA in anderen Ländern (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Japan

In Japan wurde erstmals das Prinzip der Community Supported Agriculture von einer Frauengemeinschaft ins Leben gerufen, die um die Qualität ihrer Lebensmittel fürchteten. Sie sahen den Ökologischen Landbau als einzig richtige Methode gesunde und frische Lebensmittel zu produzieren. Somit entstanden seit 1965 die sogenannten „Teikeis“. Dieser japanische Ausdruck wird ins Englische übersetzt mit „food with the farmer’s face on it“ übersetzt und bedeutet im Deutschen so viel wie „Essen mit dem Gesicht des Bauern darauf“. In Japan existieren „Die 10 grundlegenden Prinzipien des Teikeis-Systems“, welche aufgestellt wurden, um eine gute Beziehung zwischen den Produzenten und Verbrauchern in einer vertraglichen ökologischen Landwirtschaft zu fördern. (*JAPAN ORGANIC AGRICULTURE ASSOCIATION, n.d.*) Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass in Japan heute bereits fast die Hälfte aller Haushalte durch die sogenannten Teikeis versorgt wird. (*Parker, 2005*)

Unter den folgenden Links kannst du dich weiter über die „Teikeis“ informieren!

Japanische Gesellschaft für den Ökologischen Landbau:

<http://www.joaa.net/english/index-eng.htm>

Informationen über Teikeis:

<http://cultivatingfoodcoops.net/news/case-studies/teikei-co-operatives-and-food-citizenship-in-japan-and-the-uk/>

Abb. 21: Japan (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- USA

Seit 1985 gibt es in Amerika die Form der Community Supported Agriculture. In den USA sind die „CSA-Farms“ sehr bekannt. Wenn man die Fast-Food-Nation USA im Kopf hat fällt es einem eigentlich schwer zu glauben, dass gerade dort die nachhaltigste Form der Landwirtschaft einen so hohen Verbreitungs- und Bekanntheitsgrad hat. Als eines der Ursprungs-Länder der Community Supported Agriculture weisen die USA eine beträchtliche Anzahl von CSA-Höfen auf. (Petrini, 2011) Den hohen Bekanntheitsgrad von CSA hat die USA unter anderem durch die Öffentlichkeitsarbeit des Robyn van En Centers erlangen können. Es wurde nach Robyn van En, der Mitbegründerin der ersten CSA-Farm in Amerika benannt. Dieses CSA Informations-Center bietet neben einer Auflistung aller CSA-Höfe in den USA u.a. auch die Möglichkeit Landwirte und Verbraucher zusammen zu führen. Neben dem Robyn van En Center hat nicht zuletzt Farmer John mit seinem bewegenden Film „The real dirt on farmer John“ die Aufmerksamkeit der Menschen für die CSA gewonnen und somit auch die CSA-Entwicklung in Europa vorangetrieben. (Kraiß & van Elsen, 2008) Es gibt keine genauen Angaben wie viele Community-Farms in den USA existieren. Die Anzahl der vielen unterschiedlichen Höfe wird heute auf bis zu 6000 geschätzt und ihre Zahl wächst weiterhin! (McFadden, 2012)

Wenn du mehr über die vielen CSA-Initiativen in den USA erfahren möchtest oder auf einige Websites von CSA-Farms einen Blick werfen möchtest können dir folgende Links weiterhelfen!

Das „United States Department of Agriculture“:

<http://www.nal.usda.gov/afsic/pubs/csa/csa.shtml>

Die „Biodynamic Farming and Gardening Association“:

<https://www.biodynamics.com/csa.html>

Das „Robyn Van En Center for CSA“:

www.csacenter.org/csa_international.htm

<http://www.wilson.edu/about-wilson-college/fulton/robyn-van-en-center/index.aspx>

Die Webseite von Farmer John und seinem Hof „Angelic Organics“

www.AngelicOrganics.com

Die ersten beiden CSA-Farms in den USA „The Indian Line Farm“ und „The Temple-Wilton Community Farm“:

<http://www.indianlinefarm.com/>

<http://templewiltoncommunityfarm.com/>

CSA in New York:

<http://www.justfood.org/csa>

Eine Blog-Website unter dem Titel „The Call of the Land“ von Steven McFadden:

<http://thecalloftheland.wordpress.com/2012/01/09/unraveling-the-csa-number-conundrum/>

Abb. 22: USA (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Kanada

In Kanada wurde CSA Mitte der 90er Jahre bekannt. Durch die Entwicklung von CSA in den USA kam die Art der Landwirtschaft schnell nach Kanada. Viele Organisationen sind daher auch länderübergreifend aktiv. In Kanada gibt es seit 1995 die Non-Profit Organisation Equiterre, welche neue Gruppen zusammenführt, die Entwicklung des ökologischen Landbaus fördert und viele Informationen und Erfahrungen an Interessierte weitergibt. (*URGENCI (2), n.d.*) Unter den folgenden Links kannst du mehr über Equiterre und CSA in Kanada erfahren!

Das Netzwerk Equiterre:

www.equiterre.org

Das „Organic Agriculture Centre of Canada“:

http://www.organicagcentre.ca/index_e.asp

Die „Canadian Organic Growers“:

<http://www.cog.ca/>

Die Website der kanadischen Journalistin und Schriftstellerin Sarah Elton:

<http://thelocavore.ca/>

Abb. 23: Kanada (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- England

In England kam die CSA-Bewegung in den 1990er Jahren auf. Als 1946 die „Soil Association“ (wörtlich übersetzt „Boden Gesellschaft“) durch Bauern, Ernährungswissenschaftlern und anderen Menschen gegründet wurde, war dies der Startschuss für die folgenden Veränderungen in der englischen Landwirtschaft. Heute bietet die „Soil Association“ eine Menge an Informationen und Hilfestellungen für CSA-Neubegründungen und andere Anliegen der Interessenten. (*Soil Association (2), n.d.*)

Für weitere Informationen über die umfassende Netzwerktätigkeiten der „Soil Association“ oder andern Organisationen in England können dich folgende Links weiterleiten!

Das englische Netzwerk „Soil Association“:

www.soilassociation.org/csa.aspx

Das Information-Portal „Making Local Food Work“:

<http://www.makinglocalfoodwork.co.uk/about/csa/index.cfm>

Die Website der „Soil Association“ in Schottland:

<http://www.soilassociation.org/scotland>

Abb. 24: England (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Frankreich

In Frankreich existieren CSA-Gemeinschaften seit 2001 unter dem Namen „AMAP“. Die Abkürzung steht für „Association pour la maintenance de l’agriculture paysanne“ und bedeutet so viel wie „Verbrauchervereinigung für die Beibehaltung der bäuerlichen Landwirtschaft“. (AMAP, n.d.)

Wenn du einen Blick auf die französischen Seiten der AMAP’s werfen willst, kann dir der folgende Link dabei weiterhelfen!

www.reseau-amap.org

Das französische Netzwerk „Mouvement inter-régional des AMAP“:

<http://miramap.org/>

Abb. 25: Frankreich (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Italien

In Italien wurde Community Supported Agriculture unter dem Namen GAS bekannt. Das steht für „Gruppi di Acquisto Solidale“ und bedeutet so viel wie „Gruppe des solidarischen Einkaufs“. (Gruppi di Acquisto Solidale (1), n.d.) Diese Art der Landwirtschaft wurde 1994 durch die erste GAS-Gemeinschaft in Fidenza in Italien eingeleitet. Seitdem gibt es in Italien heute über 600 GAS. (Gruppi di Acquisto Solidale (2), n.d.)

Die Webseite des nationalen Netzwerkes in Italien bietet neben einer Höfe-Liste und einem Austauschforum viele weitere interessante Informationen über die GAS. Diese findest du unter folgendem Link!

www.retegas.org/index.php

Abb. 26: Italien (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Österreich

In Österreich existiert zurzeit nur ein CSA-Hof – der Gärtnerhof Ochsenherz. Dieser Hof wurde seit 2009 geplant und durch die dortige Arbeitsgruppe „gemeinsam landwirtschaften“ im Februar 2011 gegründet. Der Hof bietet neben der Mitgliedschaft auch die Möglichkeit das dortig gezüchtete Saatgut zu kaufen. Die Weiterentwicklung des CSA-Netzwerkes in Österreich wurde durch ein Treffen im Januar 2012 im Rahmen des Projektes „CSA for Europe!“ initiiert. (Ochsenherz, 2012)

Mehr Informationen über den Ochsenherz Hof in Österreich findest du auf seiner Website!

www.ochsenherz.at

Abb. 27: Österreich (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Schweiz

Der Schweiz kommt bei dem Entstehungsprozess der Community Supported Agriculture eine nicht zu verachtende Bedeutung zu. Denn Jan Vandertuin brachte seine Erfahrungen, die er beim Projekt „Topinambur“ (1984 gegründet) in der Schweiz sammelte, in die USA um dort Robyn van En auf der Indian Line Farm das Konzept vorzustellen. So wurde dort die erste CSA-Farm begründet. In der Schweiz wurde bereits 1978 die erste Genossenschaft im Sinn des CSA-Gedankens gegründet. „Les Jardins de Cocagne“ – die Schlaraffengärten. (ACP – Lausanne VD, n.d.)

In der Schweiz wird die CSA vor allem durch Uniterre unterstützt. Diese Gewerkschaft setzt sich schon seit Jahren für eine nachhaltige Landwirtschaft ein und unterstützt dabei Themen wie die Ernährungssouveränität, faire Milchpreise oder die vertraglich geregelte regionale Landwirtschaft. (Uniterre, n.d.)

Des Weiteren wurde 2009 der Verein „soliTerre“ in Bern gegründet, der eine regionale Vertragslandwirtschaft fördert und den Aufbau unterstützt. Diese Gründung geht auf die Initiation der Organisation „attac“ zurück. SoliTerre wird derzeit von sechs Bio-Betrieben aus der Umgebung beliefert und verteilt die Erzeugnisse an seine Mitglieder. (soliTerre, n.d.)

Unter den nachfolgenden Links kannst du dich genauer über die „Schlaraffengärten“, Uniterre und andere Organisationen um CSA in der Schweiz informieren!

Die Genfer Genossenschaft „Les Jardins de Cocagne“

<http://www.cocagne.ch/cms/page-daccueil>

„Le Jardin des Charrotons“:

<http://www.charrotons.org/>

Uniterre:

www.uniterre.ch/agriContractuelle

SoliTerre:

<http://www.soliterre.ch/start/index.html>

Attac:

<http://www.attac-bern.ch/index.php?id=478>

Abb. 28: Schweiz (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Belgien

In Belgien wurde eine CSA-Initiative unter dem Namen GASAP (Groupes d'Achats Solidaires de l'Agriculture Paysanne) gegründet. Diese wurde durch die Einflüsse der französischen und italienischen CSA-Konzepte beeinflusst. Die GASAP ist seit 2006 in und um Brüssel tätig.

(GASAP, n.d.) Des Weiteren gibt es in Belgien die Organisation „Voedselteams“ (Nahrungsteam), welche u.a. die Bildung der Netzwerke unterstützt und Informationen über Depotstellen etc. sammelt und weiterleitet. (Voedselteams, n.d.)

Für weitere Informationen stehen dir folgende Links zu belgischen Webseiten zur Verfügung!

Die GASAP-Website:

<http://www.gasap.be/>

Voedselteams in Belgien:

<http://voedselteams.be/>

Abb. 29: Belgien (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Niederlande

In den Niederlanden wird seit 1998 CSA betrieben. „De Nieuwe Ronde“ in Wageningen war einer der ersten Höfe, die diese Art der Landwirtschaft betreiben. 2008 gab es über 100 CSA-Initiativen. (van de Kop et al., 2008)

Für mehr Informationen über CSA in den Niederlanden stehen folgende Links für dich bereit!

Ein Zeitungsartikel über CSA in den Niederlanden vom März 2008:

<http://www.agriculturesnetwork.org/magazines/global/towards-fairer-trade/community-supported-agriculture>

Die Website eines CSA-Hofes in den Niederlanden:

<http://www.denieuweronde.nl/>

Abb. 30: Niederlande (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Weitere Länder

Natürlich existieren auch in vielen weiteren Ländern CSA-Höfe und Communities für alternative Landwirtschaft. Jedoch besteht vielerorts eine mangelnde Informations- und Vernetzungsplattform, was der Bekanntmachung und Verbreitung von CSA im Wege steht.

An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass es schwer ist durch Sprachbarrieren und die unterschiedlichen Bezeichnungen der Community Supported Agriculture in jedem Land fündig zu werden.

In Ländern wie beispielsweise Norwegen, Australien, Mexiko, Brasilien, Spanien, Portugal, Griechenland, Ungarn, Tschechien und der Slowakei wird die CSA in den letzten Jahren immer mehr vorangetrieben. Dies geschieht nicht zuletzt durch international agierende Organisationen wie URGENCI oder einem Ihrer Projekte „CSA 4 Europe“.

Für weitere Informationen über den CSA-Status in den oben genannten Ländern können dir folgende Links weiterhelfen!

Australien:

<http://www.foodconnect.com.au/>

Norwegen:

<http://www.andelslandbruk.no/>

Ungarn:

<http://budaveg.com/organic-vegetable-box-scheme-in-hungary/>

Spanien (ASC):

<http://www.facpe.org/index.php>

China:

<http://www.urgenci.net/page.php?niveau=2&id=CSA%20in%20Taiwan%20and%20China>

Portugal:

<http://www.urgenci.net/page.php?niveau=3&id=Reciproco%20-%20Portugal>

Dänemark:

<http://blog.urgenci.net/?p=65>

Ein Projekt für weitere Länder:

<http://www.urgenci.net/page.php?niveau=2&id=EEM%20project>

Abb. 31: Weitere Länder (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- CSA for Europe

„CSA for Europe“ versteht sich als ein Projekt, welches sich das Ziel der europaweiten Vernetzung von Community Supported Agriculture gesetzt hat. Eine Organisation von Mitgliedern aus acht verschiedenen Ländern ist um einen Erfahrungsaustausch bemüht, welcher die Verbreitung von CSA vorantreiben soll. Hierzu treffen sich Aktivisten, Bauern und Konsumenten aus Frankreich, Ungarn, Tschechien, Griechenland, der Slowakei, Deutschland, Großbritannien und Österreich. Es werden Reisen und andere Austausch-Veranstaltungen unternommen, um so den Interessenten in den unerfahrenen Ländern Wissen zu vermitteln und Hilfen bereit zu stellen. So wird ihnen geholfen CSA-Höfe zu gründen und das Netzwerk weiter auszubauen. Das Projekt wurde durch die internationale CSA-Organisation URGENCI ins Leben gerufen und wird von 2011 bis 2013 durchgeführt. (URGENCI (3), n.d.)

Für weitere Informationen dient die entsprechende Website von URGENCI und folgendes Infoblatt des „CSA for Europe“ Projektes!

<http://www.urgenci.net/page.php?niveau=2&id=CSA%20for%20Europe!>

<http://transitionaustria.ning.com/group/csa-for-europe>

Abb. 32: CSA for Europe (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

4.6 Ökologischer Landbau

Der fünfte Hauptpunkt widmet sich dem „Ökologischen Landbau“. Dieser ist das Verbindungsglied zu dem Projektträger und steht ohnehin eng mit CSA in Verbindung. Die Leser der Website sollen hier die Möglichkeit haben sich über Allgemeines, die Geschichte, Vorzüge, Anbauverbände und den Blick auf die internationalen Gegebenheiten des Ökologischen Landbaus zu informieren. Besonders wichtig ist hierbei den Kontext zu CSA klar aufzuzeigen.

- Ökologischer Landbau

Hier haben wir viele Informationen rund um den Ökologischen Landbau zusammengestellt. Dieser ist wichtiger Bestandteil eines Landwirtschaftsbetriebes, der nachhaltig und zukunftsorientiert geführt werden will. Denn es geht beim Ökologischen Landbau um mehr als nur Profit. Er steht für die Wertschätzung und Gesunderhaltung von Pflanzen, Tieren, Menschen und die Umwelt.

Abb. 33: Ökologischer Landbau (Quelle: Eigene Darstellung)

- Was ist Ökologischer Landbau?

Der Ökologische Landbau steht für eine Art Landwirtschaft, die naturbezogener und umweltschonender Lebensmittel erzeugt, als es von der konventionellen Landwirtschaft praktiziert wird.

Die Basis des Ökologischen Landbaus bildet das Leitbild vom möglichst geschlossenen Betriebskreislauf. Das bedeutet, dass die Fruchtbarkeit des Bodens, der Ackerbau (Anbau von Pflanzen als Verkaufsprodukte und Futtermittel), die Tierhaltung und die Düngung im Kreislauf miteinander verbunden sind. Das heißt, dass ein Hof als lebendiges ökologisches System angesehen wird und alle Menschen, Tiere, Pflanzen, Böden, Gewässer etc. als Teil dieses Zyklus miteinander verbunden sind. (*Aid Infodienst, 2003*)

Abb. 34: Was ist Ökologischer Landbau? (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Geschichte des Ökologischen Landbaus

Der Ökologische Landbau hat keinen klaren Startschuss, den man mit einem Datum oder einer Jahreszahl belegen könnte. Im 20. Jahrhundert entstanden in Deutschland viele landwirtschaftliche und daraus resultierende umweltbezogene Problematiken die u.a. durch die intensive Form der Landwirtschaft mit ihrem vermehrten Einsatz von chemischen Substanzen auf den Feldern bedingt waren. Die Probleme äußerten sich im Verlust der Bodenfruchtbarkeit, der Bodenverdichtung, zunehmenden Pflanzenerkrankungen, sinkenden Erträgen und dem Verlust

der Lebensmittelqualität. Es resultierte in den 1920er Jahren eine ökonomische als auch ökologische „Krise“, welche eine „Lebensreformbewegung“ in Deutschland weiter dazu antrieb sich vermehrt Gedanken um die Entwicklung einer umweltschonenden und tiergerechten Landwirtschaftsart voran zu bringen. Aus dieser Bewegung ist namentlich Ewald Könemann zu nennen, welcher als einer der Pioniere des Ökologischen Landbaus gilt. Er fasste die Konzepte des „Natürlichen Landbaus“ in seinem Werk „Biologische Bodenkultur und Düngewirtschaft“ zusammen. (BÖLW, n.d.)

Nicht nur Landwirte sorgten sich um die Qualität der Lebensmittel und um die Schädigungen der Ackerböden, sodass 1924 der Anthroposoph Rudolf Steiner von ihnen gebeten wurde Vorträge über eine alternative Landwirtschaft zu halten. Die Vorträge mit dem Titel „Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft“ initiierten durch den „Versuchsring anthroposophischer Landwirte“ die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise, welche stark an die Anthroposophie gebunden ist und u.a. kosmische Rhythmen mit einbezieht. (BLE (1), n.d.)

Seit der Gründung des ersten Anbauverbandes Demeter im Jahr 1928 folgte nach Kriegszeiten und anderen politischen Geschehnissen eine Welle von Neugründungen. Dies lag nicht zuletzt an der Gründung der organisch-biologischen Anbaumethode in den 1950er Jahren, welche Hans und Maria Müller zusammen mit Hans Peter Rusch entwickelten. Denn diese Art der Anbaumethode bat nun auch Landwirten mit einer skeptischen Haltung gegenüber den anthroposophischen Richtlinien der biologisch-dynamischen Anbaumethode eine Möglichkeit ökologisch zu wirtschaften.

Daraufhin wurde 1971 der Verein „bio gemüse e.V.“ gegründet, welcher 1987 in „Bioland Verband für organisch-biologischen Landbau e.V.“ umbenannt wurde. Nach Bioland folgten im Laufe der Jahrzehnte die Gründungen von Biokreis, Naturland, Ecovin, Gäa, Biopark und Eco-land. Bis heute sind in Deutschland acht dieser ökologischen Anbauverbände tätig. (BLE (2), n.d.)

Nach den Gründungen dieser Verbände beschloss auch die Politik den Ökologischen Landbau mit in ihre Gesetze aufzunehmen. Somit gibt es seit 1989 erste staatliche Förderungen durch öffentliche Mittel. (BLE (3), n.d.) Um Verbraucher zu schützen und Erzeuger transparenter zu machen gibt es bis heute Öko-Verordnungen auf nationaler und internationaler Ebene, Bio-Siegel, Dachverbände und Informationsplattformen für den Ökologischen Landbau.

Abb. 35: Geschichte des Ökologischen Landbaus (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

Anmerkung zur Abb. 35: Vielleicht könnte auch hier ein virtuell interaktiver Zeitstrahl eingerichtet werden, um zu viel Text auf einer Seite zu vermeiden. Wenn der Leser auf eine Jahreszahl oder einen Bereich klickt, könnten die dazugehörigen Informationen erscheinen.

- Gesetze

In Bezug auf den Ökologischen Landbau gibt es staatliche, europaweite und internationale Gesetze. Wer interessiert und bereit ist sich die ganzen Verordnungen und Richtlinien durch zu lesen, kann dies beispielsweise unter folgendem Link machen (*→Link zum vollständigen Gesetz:*

http://www.bmelv.de/cln_111/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Oekolandbau/EG-Oeko-VerordnungFolgerecht.html?nn=309814)

Da Gesetze oft ein Wirrwarr an Verstrickungen für den Laien darstellen, haben wir hier die aktuellen wichtigsten Kerndaten für euch zusammengefasst:

EG-Öko-Basisverordnung:

- Unter der Fachbezeichnung (EG) Nr. 834/2007 löste diese neue Version der Verordnung die von 1991 ab
- Regelt die ökologische Produktion und Kennzeichnung von ökologischen Erzeugnissen
- Wurde zuletzt 2008 durch die Verordnung (EG) Nr. 967/2008 geändert

(Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (1), n.d.)

Öko-Landbaugesetz:

- Regelt innerhalb Deutschland eine verbesserte Durchführung der EU-Rechtsvorschriften
- Wurde zuletzt 2009 an die neue Version der EU-Rechtsvorschriften angepasst

(BLE (4), n.d.)

Abb. 36: Gesetze (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Richtlinien

Da sich der Ökologische Landbau von der konventionellen Art der Landwirtschaft unterscheidet, gibt es natürlich Richtlinien, welche diese Abgrenzung deutlich machen.

Diese Richtlinien beziehen sich auf die gesetzlich vorgeschriebenen Verordnungen der neuen EG-Öko-Verordnung. Neben diesen „Standards“ gibt es noch die individuellen Richtlinien der unterschiedlichen Anbauverbände, welche weitaus strenger sind und in bestimmten Bereichen Richtlinien festlegen, die in der EG-Öko-Verordnung nicht geregelt sind.

Diese Richtlinien besonders zur artgerechten Tierhaltung sind ausführlich in der EG-Öko-Verordnung ausgeführt, weswegen wir hier die wichtigsten Grundzüge zusammengestellt haben:

- Der geschlossenen Betriebskreislauf sollte angestrebt werden
- Der Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln ist verboten
- Stickstoffhaltiger Kunstdünger darf nicht zur Düngung der Böden verwendet werden
- Die Bestrahlung von Lebensmitteln ist untersagt
- Die Verwendung von GVO's (gentechnisch veränderten Organismen) ist strengstens verboten
- Die Tiere müssen artgerecht gehalten werden
- Die Bodenfruchtbarkeit sollte u.a. durch Fruchtfolge und Leguminosen gefördert werden
- Bio-Lebensmittel dürfen nur Zusatzstoffe u.ä. aus den so genannten Positivlisten enthalten
(BLE (5), n.d.)

Abb. 37: Richtlinien (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Bio-Siegel und EU-Bio Logo

In Deutschland gibt es mittlerweile zwei gültige Bio-Siegel, die es dem Verbraucher leichter machen einem Bio-Produkt Glauben schenken zu können. Denn wer seine Produkte mit diesen Siegeln kennzeichnen darf, muss nach den gültigen EU-Richtlinien des Ökologischen Landbaus produzieren und sich Kontrollen unterziehen lassen.

Das sogenannte (deutsche) Bio-Siegel ist auch unter dem Namen „staatliches Bio-Siegel“ bekannt. Seit 2001 gibt es die Möglichkeit seine ökologisch erzeugten Produkte mit diesem Siegel kennzeichnen zu lassen. Das achteckige Siegel garantiert dem Verbraucher, dass das Produkt nach den Rechtsvorschriften der aktuellen EG-Öko-Verordnung des Ökologischen Landbaus produziert wurde. Es dürfen sowohl deutsche als auch importierte Produkte mit dem staatlichen Bio-Siegel gekennzeichnet werden. (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2), n.d.)

Seit 2010 gibt es das neue EU-Bio Logo in Form eines grünen Blattes. Seine Aussagekraft beinhaltet eine Kennzeichnungspflicht für vorverpackte Lebensmittel. Zusätzlich zu diesem Logo muss unter ihm die sogenannte Codenummer der Kontrollstelle und die Herkunft angegeben werden. Die Angabe der Herkunft erfolgt mit den Worten „EU-Landwirtschaft“, „Nicht-EU-Landwirtschaft“, „EU-/Nicht-EU-Landwirtschaft“ oder einfach den Ländernamen. (BLE (6), n.d.)

Abb. 38: Bio-Siegel und EU-Logo (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

Anmerkung zu Abb. 38: Bezüglich der optischen Gestaltung wäre es für die Website empfehlenswert, hier die jeweiligen Bio-Siegel abzubilden.

- Kennzeichnung und Zertifizierung

Lebensmittel gelten als Bio-Produkte, wenn sie nach den Rechtsvorschriften der EG-Öko-Verordnung erzeugt worden sind. Wie sieht das nun bei verarbeiteten Produkten aus? Ist wirklich alles „Bio“ was drin ist? Nicht unbedingt...

Mit einem Bio-Siegel können auch Produkte zertifiziert werden, deren Anteil an ökologisch erzeugten Zutaten mindestens bei 95% liegt.

Nicht zertifizierte Produkte können ebenfalls einige ökologisch erzeugte Zutaten beinhalten. Seit 2009 besteht die Möglichkeit dies auf der Verpackung im Zutatenverzeichnis zu kennzeichnen. Jedoch darf hierfür nicht das EU-Bio-Logo verwendet werden. (*Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (3), 2010*)

Wenn ein Landwirt seinen Betrieb auf die ökologische Produktion umstellt, darf er erst nach zwei oder drei Jahren (je nach Bedingungen der Tier- oder Pflanzenzucht) seine Waren als Bio-Produkte vermarkten. Er hat aber die Möglichkeit nach dem ersten Wirtschaftsjahr mit den Ökologischen Landbau seine Waren als „Umstellungsware“ zu deklarieren. Diese Umstellungswaren-Deklaration darf nur für Lebensmittel die aus einer Zutat bestehen vollzogen werden. Also Gemüse, Früchte oder Apfelsaft. Die vorgegebene Bezeichnung lautet: „Hergestellt im Rahmen der Umstellung auf den ökologischen Landbau“. (*BLE (7), n.d.*)

Abb. 39: Kennzeichnung und Zertifizierung (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Kontrollen

Damit nicht jeder Lebensmittelhersteller oder Landwirt seine Produkte unwahrheitsgemäß als Bio-Waren verkaufen kann bedarf es Kontrollen, die erst nach positiven Ergebnissen eine Zertifizierung mit dem Bio-Siegel zulassen.

Wer wird kontrolliert?

Kontrolliert werden alle Betriebe, Unternehmen und Futtermittelhersteller die ihre Produkte als „Bio“ zertifizieren lassen wollen, sowie Unternehmen die Öko-Produkte lagern. (*BLE (8), n.d.*)

Wer kontrolliert?

Kontrolleure kommen von staatlich zugelassenen privaten Kontrollstellen. Ihnen muss der Zutritt zu allen Gebäuden, Flächen und Räumen gewährt werden. Zusätzlich gibt es Kontrolleure der Anbauverbände, die die Mitglieder-Betriebe eigenständig kontrollieren lassen. (*BLE (8), n.d.*)

Wann wird kontrolliert?

Die zuständigen Kontrolleure vereinbaren einmal im Jahr einen Termin mit dem Betriebsleiter. Somit kann sich dieser auf den Termin vorbereiten, indem er die erforderlichen Unterlagen bezüglich Buchführung etc. bereithält. Zusätzlich gibt es sogenannte Stichprobenkontrollen, die unangekündigt und bei ausgewählten Betrieben stattfinden. *(BLE (8), n.d.)*

Was wird kontrolliert?

Eine Kontrolle umfasst den ganzen Betrieb in allen Einzelheiten. So wird beispielsweise Folgendes genau unter die Lupe genommen:

- Alle Betriebsgebäude, Flächen und Anbau-Felder werden besichtigt
- Die zugekauften Betriebsmittel werden überprüft
- Die verkauften Mengen-Angaben werden auf ihre Plausibilität hin überprüft
- Die Deklarationen werden kontrolliert

(BLE (8), n.d.)

Was passiert nach der Kontrolle?

Nach einer Kontrolle werden die Ergebnisse in einem Prüfbericht festgehalten, von dem der Betriebsleiter eine Kopie erhält. Dann erfolgt bei der zuständigen Kontrollstelle die Auswertung dieses Berichtes und der Betriebsleiter wird wiederum informiert. Bei Erfüllung der Auflagen erhält er nun im Gegenzug sein Zertifikat. Hat ein Landwirt gegen die Auflagen verstoßen, wird dieser das Zertifikat nicht erhalten und kann (je nach Schweregrad des Verstoßes) einen neuen Kontrolltermin vereinbaren, zu dessen Zeitpunkt er die EU-Richtlinien verfolgt bzw. die Mängel behebt. *(Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (4), n.d.)*

Was kostet eine Kontrolle?

Die Kosten für eine Kontrolle und den damit verbundenen Erhalt der Zertifizierung liegen bei mehreren Hundert Euro pro Jahr. (zwischen rund 250 und 770 Euro). Durch die staatliche Förderung des Ökologischen Landbaus gibt es auf Länderebene oft Zuschüsse zu den Kontrollkosten. *(BLE (8), n.d.)*

Abb. 40: Kontrollen (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

Anmerkung zur Abb. 40: Hier sieht der Leser auf der Seite zunächst nur die Fragen. Wenn er auf eine Frage klickt, wird die Antwort eingeblendet. Diese Möglichkeit verhindert die Textlastigkeit einer Seite.

- Vorzüge des Ökologischen Landbaus

Der ökologische Landbau steht für klare Vorteile in Bezug auf Umweltschutz, Ressourcenschonung und Förderung der Biodiversität.

Warum also ein Landwirt im Sinne des ökologischen Landbaus wirtschaften sollte lassen folgende Vorzüge bekräftigen:

- Er vermindert den Energieverbrauch, da bspw. auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel, stickstoffhaltige Mineraldünger und Wachstumsregulatoren verzichtet wird. Diese müssen somit nicht unter hohem Energieeinsatz hergestellt werden
- Es werden Lebensmittel produziert, die keine (bis wenige durch Fremdeinflüsse) Rückstände von chemischen Präparaten vorweisen und somit eine erheblich höhere Qualität besitzen
- Der Ökologische Landbau fördert die Bodenfruchtbarkeit durch die betriebene Kreislaufwirtschaft, den Anbau von Leguminosen und dem Fruchtwechsel
- Die Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren durch Einsatz von „alten“ Rassen und dem Verzicht auf Gentechnik gefördert
- Der Ökologische Landbau gewährleistet eine artgerechtere Tierhaltung, als es im konventionellen Landbau der Fall ist
- Da es keine „Bio-Massenbetriebe“ gibt, wird der Ausstoß von CO₂ und Methan geringer gehalten und somit das Klima nicht zu stark beeinträchtigt
- Die Belastung von Gewässern und somit dem Grundwasser wird geringer gehalten, da die Gülle nicht mit Medikamenten überlastet ist und chemische Pestizide nicht zum Einsatz kommen
- Durch die Begrünung der Felder mit Klee gras, Kornblumen, Wildkräutern oder anderen Pflanzen wird ein Beitrag zum Erhalt und zur Pflege von Kulturlandschaften geleistet
- Die Richtlinien des Ökologischen Landbaus sind am Prinzip der Nachhaltigkeit in Bezug auf Mensch, Pflanze, Tier und Umwelt ausgerichtet

(BLE (9), n.d.)

Abb. 41: Vorzüge des Ökologischen Landbaus (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Ökologischer Landbau im Kontext zu CSA

Bei CSA geht es um eine klare Stellungnahme bezüglich des Nahrungsmittel-Konsums. Man möchte Sicherheit haben, Wissen wo die erzeugten Lebensmittel herkommen und vor allem will man zurück zur natürlicheren Landwirtschaft, die zukunftsfähig ist. Gründe und Motive die durch Wertvorstellungen und Weltbilder erzeugt werden sind zahlreich und vielfältig, doch laufen sie

alle auf eines hinaus – den Erhalt der natürlichen Umwelt. Was liegt dann näher als der Ökologische Landbau in Bezug zur CSA? Nichts! Denn ein konventioneller Landbau mit gentechnisch veränderten Pflanzen, Einsätzen von chemisch erzeugten Pestiziden und anderen unnatürlichen Maßnahmen ist ein Widerspruch zum ursprünglichen CSA-Gründungs-Gedanken. Deswegen steht der ökologische Landbau in einer so engen Verbindung zur CSA.

Abb. 42: Ökologischer Landbau im Kontext zu CSA (Quelle: Eigene Darstellung)

- Deutsche Anbauverbände

Neben der EU-Bio-Zertifizierung gibt es Anbauverbände des Ökologischen Landbaus, die strengere Richtlinien gemäß ihrer Weltanschauungen, Philosophien und Werte verfolgen. Erzeugnisse können somit ein zusätzliches Siegel oder Logo tragen, wenn sie gemäß den jeweiligen Richtlinien erzeugt wurden. Dazu müssen die Landwirte, welche die Lebensmittel produzieren Mitglieder in den jeweiligen Verbänden sein. (BLE (10), n.d.)

In Deutschland gibt es derzeit Acht dieser Anbauverbände, die sich in ihren Arbeiten auf nationaler und internationaler Ebene unterscheiden.

Es ist nicht Pflicht für Öko-Landwirte Mitglied in einem Anbauverband zu sein, aber der Verein bietet viele Vorteile. Vor allem in der Umstellungsphase steht er beratend und unterstützend zur Seite. Es erschließen sich durch die Mitgliedschaft neue Vermarktungswege und man ist mit einer „Bio-Marke“ verbunden, die auf Vertrauen beim Verbraucher baut und somit verkaufsfördernder ist, als evtl. nur das Öko-Siegel.

Um mehr über die Anbauverbände im Einzelnen zu erfahren kannst du nun deren Steckbriefe ansehen!

- Demeter (siehe Abb. 43.1)
- Bioland (siehe Abb. 43.2)
- Biokreis (siehe Abb. 43.3)
- Naturland (siehe Abb. 43.4)
- Ecovin (siehe Abb. 43.5)
- Gäa (siehe Abb. 43.6)
- Biopark (siehe Abb. 43.7)
- Ecoland (siehe Abb. 43.8)

Abb. 43: Deutsche Anbauverbände (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

Anmerkungen zur Abb. 43:

Wenn der Leser auf den Namen eines Verbandes klickt, wird er zu einer separaten Seite weitergeleitet. Auf dieser erscheint dann der Steckbrief.

Die Steckbriefe könnten um das Logo des Verbandes ergänzt werden.

Die Kontaktdaten innerhalb der Steckbriefe sind irrelevant für die Aussagekraft des erarbeiteten Inhaltes und somit separat im Anhang I der Arbeit zu finden.

- Demeter

Gründungsjahr: 1928

Profil:

Demeter ist der erste in Deutschland gegründete Anbauverband für den Ökologischen Landbau und ist heute weltweit tätig. Eine weitere Sonderstellung nimmt er ein, da er der einzige Verband in Deutschland ist, der nach der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise handelt. Demeter ging aus der Gründung des „Versuchring anthroposophischer Landwirte“ von 1924 hervor, die nach einer Vortragsreihe von Rudolf Steiner zu den „Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft“ diese Art der Landwirtschaft erproben wollten. (*Demeter (3), n.d.*)

Die Wirtschaftsweise auf Grundlagen der Anthroposophie des Menschen und der Natur beinhaltet den Einbezug kosmischer Kräfte, lebendiger Organismen und anthroposophischer Präparate, welche für nüchterne und sachliche Betrachter oft abschreckend oder sinnlos scheinen. (*Demeter (4), n.d.*)

Demeter bringt seit 1950 regelmäßig die Zeitschrift „Lebendige Erde“ raus, welche rund um die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise und um die Situation der Landwirtschaft informiert. (*Demeter (2), n.d.*)

Die Demeter-Richtlinien für den biologisch-dynamischen Landbau gehen weit über die der EU-Rechtsvorschriften hinaus. In den Richtlinien von Demeter gibt es Leitlinien, die als Wegweiser für die Betriebsentwicklung dienen und die sogenannten Basisanforderungen, welche Grundlage für die Zertifizierung sind. Die Demeter-Zertifizierung setzt die Einhaltung der Demeter-Richtlinien und die staatliche Bio-Zertifizierung voraus. (*Demeter (1), n.d.*)

Kontaktdaten

Abb. 43.1: Demeter (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Bioland

Gründungsjahr: 1971

Profil:

1971 wurde der Verein „bio gemüse e.V.“ gegründet, der erst in „Fördergemeinschaft organisch-biologischer Landbau e.V.“ und dann 1979 in „Bioland“ umbenannt wurde. Bioland war der erste Anbauverband, der den organisch-biologischen Landbau als Alternative zur biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise von Demeter bat. (*Bioland (1), n.d.*)

Bioland setzt sich besonders für den Erhalt und die Förderung der Artenvielfalt ein und ist nach eigenen Angaben der führende ökologische Anbauverband in Deutschland. (*Bioland (3), n.d.*)

Bioland e.V. hat einen Verlag gegründet, welcher Fachbücher über den Ökologischen Landbau und die Zeitschrift „bioland“ herausbringt. (*Bioland (1), n.d.*)

Das Leitbild von Bioland wird durch die „Sieben Prinzipien für die Landwirtschaft der Zukunft“ beschrieben. Diese Prinzipien sind u.a. Grundlage der strengen Richtlinien von Bioland. (*Bioland (2), n.d.*)

Kontaktdaten

Abb. 43.2: Bioland (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Biokreis

Gründungsjahr: 1979

Profil:

Der Verband Biokreis wurde von einer Verbraucherbewegung in Passau (Bayern) initiiert. Entscheidend hierbei waren die Beweggründe der Verbraucher, welche großes Interesse an der Vollwertküche, der gesunden Ernährung und dem Ökologischen Landbau hatten. Sie wollten Landwirte motivieren ihre Betriebe auf den Ökologischen Landbau umzustellen. Den Verband gründeten sie, um dies zusammen in ihrer Region fördern zu können.

Zu Gründungszeiten war Biokreis lange Zeit nur regional in Bayern tätig. Heute sind viele Öko-Betriebe in verschiedenen Bundesländern Mitglied im Biokreis e.V.

Eine verbandseigene Zeitschrift „BioNachrichten“ informiert regelmäßig über Weiterbildungen, Neuigkeiten und andere Themen rund um den Ökologischen Landbau. (*Biokreis (1),n.d.*)

Kontaktdaten

Abb. 43.3: Biokreis (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Naturland

Gründungsjahr: 1982

Profil:

Der Verein Naturland e.V. ist weltweit einer der größten ökologischen Anbauverbände und ist in vielen Bereichen neben der Lebensmittel-Erzeugung tätig. Sein Leitbild ist von einer ideologie-freien Weltanschauung, der Orientierung an wissenschaftlichen Erkenntnissen und der Auswei-tung des Ökologischen Landbaus geprägt. (*Naturland (3), n.d.*)

Naturland zeichnet sich seit seiner Gründung durch Pionierarbeit aus, welche u.a. die Neuer-schließung von Feldern zum Selbstverständnis der Vereinsmitglieder macht. Naturland gibt Impulse zur Förderung der ökologischen Aquakultur und entwickelt mit Umweltverbänden Stan-dards zur ökologischen Waldnutzung. (*Naturland (2), n.d.*)

Naturland legt soziale Standards fest und geht damit weit über herkömmliche Bio-Richtlinien hinaus.

Ein weiteres Projekte von Naturland ist „Öko + Fair ernährt mehr!“, welches den positiven Ein-fluss von ökologisch und fair erzeugten Produkten auf die weltweite Ernährungssituation deut-lich machen soll. Daneben gibt es das Projekt „bio mit gesicht“, welches Verbrauchern im Inter-net die Möglichkeit geben soll, ihre Produkte kennen zu lernen und zu wissen wo sie produziert wurden. (*Naturland (1), n.d.*)

Kontaktdaten

Abb. 43.4: Naturland (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Ecovin

Gründungsjahr: 1985

Profil:

Der ökologische Anbauverband Ecovin versteht sich als „Bundesverband Ökologischer Wein-bau“ und ist der einzige Anbauverband, der sich nur auf den ökologischen Weinbau spezialisiert hat. (*Ecovin (1), n.d.*)

Nach Angaben von Ecovin stellt Wein mehr als nur ein Genussmittel dar. Er ist Teil einer Le-benskultur. Daher war die Motivation einen Anbauverband nur für ökologischen Wein zu grün-den nicht zuletzt die Identifikation des Weinbaus mit der Artenvielfalt, dem Naturschutz, der Sinnhaftigkeit und Ästhetik. (*Ecovin (2), n.d.*)

In Deutschland betreiben heute Weinbauern in 11 verschiedenen Wein-Anbaugebieten den ökologischen Weinbau nach den Vereins-Richtlinien von Ecovin.

Heute ist Ecovin der Größte weltweite Zusammenschluss von ökologischen Weinbauern und –
gütern. (*Ecovin (1), n.d.*)

Kontaktdaten

Abb. 43.5: Ecovin (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Gäa

Gründungsjahr: 1989

Profil:

Der Anbauverband Gäa e.V. fällt einem durch seinen ungewöhnlichen Namen ins Auge. Gäa stammt aus der altgriechischen Mythologie und wurde von „Gaia“ abgeleitet. Das bedeutet so viel wie „Urmutter Erde“.

Gäa wurde in Dresden gegründet und geht dabei auf eine kirchliche Umweltbewegung zurück.

Seinen Schwerpunkt legt Gäa auf den deutschen Anbau-Sektor und legt dabei viel Wert auf die Transparenz seiner Betriebe. Somit veröffentlicht Gäa auf seiner Webseite eine Liste mit allen Gäa-Betrieben sowie Betrieben, denen die Gäa-Zertifizierung entzogen wurde. (*Gäa (1), n.d.*)

Kontaktdaten

Abb. 43.6: Gäa (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Biopark

Gründungsjahr: 1991

Profil:

Biopark e.V. wurde in Mecklenburg-Vorpommern durch Landwirte und Wissenschaftler gegründet, welche die Landwirtschaft mit dem Naturschutz verbinden und die Wirtschaft der ländlichen Räume stärken wollten. (*Biopark (1), 2012*)

Eine besondere Stellung zwischen den Anbauverbänden wird dadurch erkennbar, dass Biopark-Betriebe auch in Naturschutzgebieten wirtschaften, was eine besonders naturschonende Wirtschaftsweise voraussetzt. Des Weiteren machte Biopark einen entscheidenden Schritt in Richtung Naturschutz, als durch seine Initiative die erste gentechnikfreie Region in Deutschland gegründet wurde. (*Biopark (3), 2012*)

Biopark ist in nach eigenen Angaben in 15 Bundesländern tätig. Somit gibt es fast deutschlandweit Biopark-Betriebe. (*Biopark (2), 2012*)

Kontaktdaten

Abb. 43.7: Biopark (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Ecoland

Gründungsjahr: 1997

Profil:

Ecoland wurde von Landwirten in Hohenlohe gegründet, welche schon Bio-zertifiziert waren. Diesen Landwirten ging es darum einen ökologischen Anbauverband zu gründen, welcher nicht an Ideologien gebunden ist, sondern den offenen Dialog zu den Bauern sucht um praxisbezogen und nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu wirtschaften.

Ecoland e.V. ist ein Regionalverband, der nur im Bereich Hohenlohe und Baden-Württemberg tätig ist.

Ecoland zeichnet besonders sein Engagement für den Erfahrungsaustausch unter den Landwirten, für Weiterbildungsmöglichkeiten und die Öffentlichkeitsarbeit in Bezug auf die Verbraucheraufklärung aus. (*Ecoland (1), n.d.*)

Ein besonderes neues Projekt von Ecoland stellt die „Ecoland Herbs & Spices GmbH“ da, welche daran arbeitet Gewürze in höchster Qualität zu erzeugen. Dazu wurden in vier verschiedenen Klimazonen der Welt kleinbäuerliche Erzeugergruppen in ländlichen Räumen gegründet, welche nur für Ecoland die dortig heimischen Gewürze anbauen. (*Ecoland (2), n.d.*)

Kontaktdaten

Abb. 43.8: Ecoland (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

- Ökologischer Landbau International

Den Ökologischen Landbau gibt es in vielen Ländern auf der Welt. In den europäischen Ländern gelten die EU-Rechtsvorschriften, die auch in Deutschland die Richtlinien festlegen. In Amerika, Japan oder anderen Ländern gibt es eigenständige Rechtsvorschriften. Somit sind dort andere Bedingungen und Kontrollverfahren üblich.

Genauso ist es mit den Anbauverbänden. Jedoch gibt es auch deutsche Anbauverbände, die international agieren, wie beispielsweise „Demeter international“.

Das Bundesamt für Landwirtschaft und Ernährung hat eine Internetplattform gegründet, welche ausführlich über alle unterschiedlich geltenden Öko-Zertifizierungsstandards informiert. Die Plattform „Organic Standards – International Certification Norms for Organic Food Production“ ist unter folgendem Link zu erreichen →*Link zu <http://www.organic-standards.info/>*

Da diese Seite sehr komplex ist gibt es unter <http://www.youtube.com/watch?v=G50yjFaOjsY> eine geführte Tour durch das System der Website.

Abb. 44: Ökologischer Landbau International (Quelle: Eigene Darstellung mit angegebenen verwendeten Quellen)

4.7 CSA Learning Center

Durch CSA soll das Wissen über Lebensmittel und deren Herkunft gefördert werden. Dies beinhaltet den Weg vom Anfang der Saat bis hin auf den Teller. Gerade Kindern sollte dieses Wissen vermittelt werden und Großstädter kennen viele Gemüse- oder Obstsorten nicht oder wissen z.B. nicht wie Käse hergestellt wird

Um eine kleine Weiterbildungs-Plattform zu schaffen ist es auch Ziel von CSA per se dieses Wissen weiterzugeben und zu helfen, dass es nicht ausstirbt. Traditionelles Einmachen von Obst und weitere Verarbeitungsmethoden sollten nicht in der heutigen industrialisierten Lebensmittelproduktion verloren gehen. In den USA gibt es beispielsweise auf der Angelic Organics Farm von Farmer John ein CSA Learning Center, indem aktiv Wissen über die Landwirtschaft mit all ihren Facetten vermittelt wird. (Angelic Organics, n.d.) In Deutschland geschieht dies mit Ausnahmen eher beiläufig auf Hof-festen, bei Lebensmittelabholungen oder Besuchen auf den Höfen. Die Website kann das, was auf den Höfen teilweise geleistet wird unterstützen, indem sie ein virtuelles sogenanntes „CSA Learning Center“ anbietet, welches nicht nur für Kinder interessant sein dürfte.

Das CSA Learning Center erscheint sehr umfangreich in den Überlegungen, weswegen es in dieser Arbeit nicht weiter ausgearbeitet wurde und im Anhang zu finden ist. Die Gedankengänge müssten zu Ende geführt und Texte ausgearbeitet werden. Wenn Jemand im späteren Projektverlauf diese Arbeit übernimmt, würde sich die Möglichkeit anbieten, das Learning Center Schulen bzw. Lehrern vorzustellen, die dieses im Unterricht einbauen könnten. Somit könnte ein Zugang zu vielen Kindern geschaffen werden, die diese Idee ggf. weiterverbreiten würden. Deswegen wird es für wichtig gehalten, trotz mangelnder Ausarbeitung die Idee in diese Arbeit zu integrieren.

- CSA Learning-Center

Willkommen im CSA- Learning-Center!

Das CSA Learning-Center wird dich über viele Themen rund um einen Bauernhof und die dortige Lebensmittelerzeugung informieren! Diese Informations- und Bildungsarbeit wird so auch auf vielen Höfen betrieben und inspirierte uns zur Einrichtung eines virtuellen Learning-Centers.

Hier kannst du viel über das Geschehen rund um die Lebensmittelerzeugung auf den Höfen erfahren. Klicke dich einfach durch die verschiedenen Kategorien durch und erfahre Wissenswertes über beispielsweise die Haltung von Tieren auf dem Hof, den Obst-, Getreide- und Gemüseanbau sowie die Verarbeitung von erzeugten „Rohwaren“ zu Produkten wie Käse, Joghurt und Brot. Wenn du dein Wissen testen möchtest, kannst du dich zum Schluss gerne durch unser Quiz klicken ☺

Also viel Spaß beim Entdecken!

- Der Bauernhof

→hier könnte man einen Bauernhof virtuell darstellen (reales Foto oder im Comic-Stil) und somit dem Leser einen ersten Eindruck von Bauernhöfen bieten.

- Die Tiere

Hier findest du alle Tiere die auf einen Hof leben können. Neben klassischen Haustieren wie z.B. Katzen und Hunden gibt es auch die sogenannten Nutztiere. Nutztiere wie Rinder, Schweine oder Hühner liefern dem Menschen Lebensmittel oder Produkte wie Milch, Eier, Wolle und Ähnlichem.

Im Folgenden kannst du einfach auf die Tiere klicken, über die du etwas Genaueres erfahren möchtest!

- „Nutztiere“ auf dem CSA Hof
 - Rinder/Kühe
 - Schweine
 - Hühner
 - Schafe
 - Ziegen
 - Hasen, Kaninchen
 - Enten, Strauße, Wachteln, Puten, Gänse, Fische
 - Pferde, Hunde, Katzen, Bienen, ...
 - Bodenorganismen

- Produkte der Tiere

- Milch
- Eier
- Fleisch
- Wolle
- Daunen
- Leder
- Arbeitskraft
- Biomasse/Dünger

- Obst, Getreide und Gemüse

Hier findest du viele Informationen zu dem verschiedensten Obst-, Getreide und Gemüsesorten, die auf den Feldern und Wiesen in der Umgebung des Hofes angebaut werden können. Bestimmt bist du überrascht, wie vielseitig die Ernte auch im Winter sein kann, oder in welchen Farben & Formen es z.B. Kürbisse gibt!

Finde im Saisonkalender heraus, wann was gesät wird und wann etwas erntereif ist. Stellst du dir oft die Frage wie du bestimmte Lebensmittel lagern kannst? Im Kühlschrank oder doch lieber im dunklen Keller? All das und noch mehr erfährst du im Folgenden!

- Saisonkalender für Deutschland

In diesen Saisonkalendern für Obst, Getreide und Gemüse sollte die Aussaat & Ernte gekennzeichnet sein, damit deutlich wird, wie lange ein Lebensmittel braucht um heranzuwachsen, um schließlich gegessen werden zu können!

- Warenkunde

Hier könnte eine alphabetische Auflistung von allen Obst-, Getreide und Gemüsesorten erscheinen. (Evtl. auch Kräuterkunde) Wenn man auf einen Namen klickt, wird man auf eine Seite weitergeleitet, auf der folgende Informationen über dieses Lebensmittel zu finden sind:

- Fotos von Samen, Pflanze, Früchte
- Wie werden die Lebensmittel zubereitet/gegessen?
- Wie werden die Lebensmittel gelagert?
- Herkunft? Welches Klima benötigt diese Pflanze?
- Verarbeitung
- Etc...

- Verarbeitung

Hier kannst du viel über Verarbeitung von den Produkten, die uns die Tiere oder Felder liefern lernen. Wenn du schon immer wissen wolltest wie Käse hergestellt wird oder woher eigentlich der Honig kommt, dann wirst du hier fündig werden! Besonders interessant wird es in der „Küche“! Denn dort kannst du unter anderem lernen, wie man Lebensmittel einmacht – eine Kunst die leider immer weniger betrieben wird.

Also viel Spaß bei den Exkursionen in die verschiedenen Einrichtungen!

- Käserei

Was wird aus der Milch? → Sahne, Quark, Butter, Käse; wie Käse hergestellt wird, wie lange Käse reifen muss, Bedingungen für die unterschiedlichen Käsesorten

- Imkerei

Wie man ein Bienenvolk züchtet, was für Kleidung wird hier getragen, wie Honig entsteht, Arbeit der Bienen bezogen auf Bestäubung, wie Honig geerntet wird

- Mühle

Anlieferung von Getreide, Verarbeitungsschritte zu Mehl, unterschiedliche Mehltypen

- Backstube

Arbeitsschritte zum fertigen Brot, Informationen zu Hefe- oder Sauerteig, herzhaft oder süße Backwaren

- Metzgerei

Schlachtung, Reifeprozesse, Verarbeitung zu Wurstwaren

- Küche

Rezepte (geordnet nach Saison, Kategorien wie vegetarisch etc. oder alphabetisch)

Einmachen (Gemüse, Obst, Marmeladen, ..)

→Anmerkung: Es bietet sich zusätzlich an zu jeder Einrichtung einen kleinen Überblick über die Entwicklung in der Geschichte aufzustellen. Wie sehr haben sich die Methoden, Maschinen und Arbeitsabläufe im Laufe der Zeit verändert?

- Quiz

Hier kann ein Quiz angeboten werden, das seine Fragen aus den Informationen der einzelnen Themengebiete des Learning-Centers zieht. Gerade für Kinder könnte dies eine gute Möglichkeit sein, das Gelesene auf die Probe zu stellen und somit im Gedächtnis zu verankern.

Das Quiz könnte auf unterschiedliche Wege aufgezogen werden. Es könnte eine begrenzte Fragenanzahl pro Durchgang erscheinen, es könnten unendlich viele Fragen am „laufenden Band“ beantwortet werden. Die Antwortmöglichkeiten könnten entweder manuell eingetippt werden oder per Multiple-Choice Auswahl gewählt werden. Hier sollte ein starker Fokus auf die einfache und nutzerfreundliche Bedienung des Quiz gelegt werden.

Abb. 45: CSA Learning Center (Quelle: Eigene Darstellung)

4.8 Medien/Presse

Die Ausarbeitung für diesen Navigationspunkt ist eine Liste von weiterführenden Links, bzw. Auflistungen von Literatur und Filmen. Dieser Navigationspunkt bietet den Lesern die Möglichkeit, sich außerhalb der Website über CSA zu informieren und wird für wichtig empfunden, da so eine weitergreifende Meinung gegenüber dem Thema CSA beim Leser entstehen kann.

- Medien/Presse

- Videos/Filme

Videos über CSA:

- Der „Gemeinschaftshof Pente“ wurde in einer Reihe des NDR's vermehrt im Fernsehen präsentiert:

1. <http://www.youtube.com/watch?v=da9RpMS3EHw>

2. <http://www.youtube.com/watch?v=cbmUNsElbMU&feature=relmfu>

3. <http://www.youtube.com/watch?v=8Fq5roS-S6g&feature=relmfu>

4. <http://www.youtube.com/watch?v=IGq6kBWKPqQ&feature=relmfu>

5. <http://www.youtube.com/watch?v=HT6jjgETYg0&feature=relmfu>

- Weitere Beiträge zu CSA in Deutschland:

<http://www.youtube.com/watch?v=9hyoX49E41s&feature=relmfu>

<http://www.youtube.com/watch?v=sfeSQGME5CA&feature=relmfu>

<http://www.youtube.com/watch?v=YkZv9NtzP58&feature=plcp>

http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/hallo_niedersachsen/media/hallonds8799.html

- Video über CSA in Kanada: <http://vimeo.com/20767599>
- Video über die Erfahrungen einer CSA-Landwirtin:
http://www.youtube.com/watch?v=DUBf_a3EtQU
- Die Soil Association aus England hat auf ihrer Homepage eine kleine Video-Sammlung zur Verfügung gestellt:
<http://www.soilassociation.org/communitysupportedagriculture/medialibrary/films>
- Ein kleiner Report über Urban-Farms rund um Havana (Kuba)
<http://news.bbc.co.uk/2/hi/americas/8213617.stm>
- Ein Video, das 3 landwirtschaftliche Projekte in der Schweiz vorstellt:
http://www.youtube.com/watch?v=DWlbKX_8rZc

Filme über CSA:

- Farmer John – Mit Mistgabel und Federboa (The Real Dirt on Farmer John)
- It's not just about vegetables (<http://itsnotjustaboutvegetables.com/>)

Exkurs: Kritische Filme über die moderne Lebensmittelproduktion & Agrarindustrie

- Eine BBC Dokumentation „Farm for the future“
(<http://www.youtube.com/watch?v=vJMgfKqKXwY&feature=related>)
 - Taste the waste (2012)
 - Abgefüllt (2012)
 - Food, Inc. – Was essen wir wirklich? (2012)
 - Frisch auf den Müll (2012)
 - Food Fight – Was kommt auf Ihren Teller? (2012)
 - Unser täglich Gift – Wie die Lebensmittelindustrie unser Essen vergiftet (2011)
 - Good Food, Bad Food - Anleitung für eine bessere Landwirtschaft (2011)
 - Unser Essen (2009)
 - Monsanto - Mit Gift und Genen (2008)
 - Unser täglich Brot (2007)
 - We feed the world – Essen global (2006)
 - Eine Website die DVD's auflistet, welche Themen rund um die Umwelt und Alternativen behandeln: <http://www.oekofilm.de/>
- Literatur
 - Sharing the Harvest: A Citizen's Guide to Community Supported Agriculture (Elizabeth Henderson and Robyn Van En)

- Farms of Tomorrow Revisited: Community Supported Farms - Farm Supported Communities (Trauger Groh and Steven McFadden)
- Farmer John's Cookbook: The Real Dirt on Vegetables (Farmer John Peterson and Angelic Organics)
- LOCAVORE: From Farmers Fields To Rooftop Gardens, how Canadians Are Changing The Way We Eat (Sarah Elton)
- Local Food – How to make it happen in your community (Tamazin Pinkerton)
- Fair-Bio-Selbstbestimmt – Das Handbuch zur Gründung einer Food-Coop <http://food-coop-einstieg.de>
- Sich die Ernte teilen... Einführung in die Solidarische Landwirtschaft (Stephanie Wild)

Abb. 46: Medien/Presse (Quelle: Eigene Darstellung)

4.9 Links

Die Liste beinhaltet eine Auswahl von Verlinkungen zu Verbänden, Institutionen und ähnlichen rund um das Thema nachhaltige Ernährung bzw. Landwirtschaft. Diese Links sollen dem Leser ermöglichen sich über diese Website hinaus mit den Themen rund um die Agrar-Fachwelt zu informieren.

• Links

Hier findest du alle wichtigen Links rund um CSA in Deutschland, dem ökologischen Landbau, sowie Informationsportale und andere Organisationen rund um die Ernährung und Landwirtschaft.

Agrarmarkt Informationsgesellschaft mbH (AMI) www.marktundpreis.de

Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten e.V.: www.aid.de

Bauernhöfe statt Agrarfabriken - Ein Netzwerk aus Bauern-, Tier-, und Umweltschutzverbänden, Bürgerinitiativen und Kirchen <http://www.bauernhoeefe-statt-agrarfabriken.de/>

bioC - Verzeichnis der zertifizierten Unternehmen des Ökologischen Landbaus: www.bioC.info

bioXgen - Bio-Produkte ohne Gentechnik (Praxishandbuch als Gemeinschaftsprojekt von BÖLW, FiBL und Öko-Institut) www.bioxgen.de

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

➔ Landwirtschaft-Ökologischer Landbau:
http://www.bmelv.de/DE/Landwirtschaft/Oekolandbau/oekolandbau_node.html;jsessionid=65013EEA66EA14EEA87E4C9ED2AC7570.2_cid252

- Bio-Siegel: www.bio-siegel.de
- Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Formen nachhaltiger Landwirtschaft: www.bundesprogramm-oekolandbau.de

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) www.bund.net

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL) www.soziale-landwirtschaft.de

Europäische Akademie für Landschaftskultur - Petrarca: www.petrarca.info

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL): www.fibl.org

International Federation of Organic Agricultural Movements (IFOAM) www.ifoam.org

mundraub.org - Eine Plattform für Obstallmende www.mundraub.org

Ökolandbau - Das Informationsportal www.oekolandbau.de

Organicxseeds - Datenbank für Öko-Saatgut:
<http://www.organicxseeds.com/oxs/do/Login?paramCountry=205>

Solidarische Landwirtschaft www.solidarische-landwirtschaft.org

Stiftung Ökologie & Landbau: www.soel.de

THE INTERNATIONAL NETWORK OF COMMUNITY -SUPPORTED AGRICULTURE
www.urgenci.net

Abb. 47: Links (Quelle: Eigene Darstellung)

4.10 Kontakt/Impressum

Dieser Punkt ist wichtig für eine Website, um rechtliche Regelungen für das Veröffentlichen von Inhalten, Urheberrecht, Haftung etc. zu regeln. Der Webmaster wird mit Kontaktdaten angegeben, sowie die der Website-Eigentümer bzw. deren Kontaktpersonen. So können Leser der Website (Privatpersonen, Pressemitarbeiter,...) bei Bedarf mit den Menschen in Verbindung treten.

- Kontakt/Impressum

Abb. 48: Kontakt/Impressum (Quelle: Eigene Darstellung)

Anmerkung zur Abb. 48: Für diese Ausarbeitung ist der spätere Eigentümer der Website zuständig und nicht die Autorin dieser Arbeit.

5 Diskussion und Schlussfolgerung

In dieser Diskussion werden einige Punkte in Bezug auf die Ergebnisse angesprochen, um diese nachvollziehbar zu erläutern. Es werden Hinweise bezüglich der Inhalte für die Website gegeben und Empfehlungen bezüglich der Realisierung der Website ausgesprochen.

Zunächst waren weitere Überlegungen für die Navigation die Punkte „News“ und „FAQ“, welche keinen Platz in der Navigation gefunden haben. Die Betreuung dieser Themen bedarf eines hohen Aufwands für die Eigentümer der Website und ihre Einrichtung sollte daher gut überlegt sein. In dieser Arbeit wurde aus Gründen der Wiederholungen von Informationen in den Webtexten darauf verzichtet.

Zu dem Umfang und den Formulierungen der ausgearbeiteten Texte sind zwei wesentliche Gedanken zu nennen. Einige Texte sind etwas länger, als vielleicht typisch für Webtexte. Jedoch möchte die Website keine Waren verkaufen und diese kurz anpreisen, sondern umfangreich über Themen informieren. Da bedarf es manchmal einiger Sätze mehr. Webtexte sollten zwar kurz und prägnant sein, jedoch gleichzeitig so lang wie nötig. Wichtig ist, dass der Gedankengang klar erkennbar bleibt, um den Leser nicht zu verwirren. (Kirnapci, 2011) Die lockere Anrede in Form von „Du“ wurde gewählt, um den Lesern näher zu treten und sich auf eine Ebene zu stellen. Eine lockere Ausdrucksform wirkt leichter verständlich, alltäglich und ist modern. Wichtig hierbei ist das sogenannte „Corporate Wording“. Das heißt, dass alle Texte der Website im gleichen Stil geschrieben werden sollten, um so eine klare Stellungnahme beziehen zu können. (Kirnapci, 2011)

Anmerkend zu erwähnen für die spätere Website ist, dass Schlüsselwörter in den Texten so oft wie möglich farbig unterlegt und mit Themen aus anderen Navigationspunkten verlinkt werden sollten. Das hilft der schnellen Verbindung von Informationen beim Leser. (Schlüsselwörter sind hier bspw. CSA, Make CSA oder Ökologischer Landbau)

Zudem müssten einige Aufgaben zur Realisierung der Website weitergeführt werden. Damit ist zum einen gemeint, dass das CSA Learning Center ausgearbeitet werden könnte und die Höfe in Deutschland über die Seite informiert werden sollten, damit sie den Steckbrief zu ihrem Hof ausfüllen können. Es sollten ebenfalls Erfahrungsberichte von einigen Menschen eingeholt werden, um sie online stellen zu können. Zum anderen muss eine Website durch Betreuer gepflegt werden, was hier bedeutet aktuell zu bleiben. Ein Verantwortlicher muss sich stets bemühen Anfragen zu beantworten und

Neuigkeiten für die Website einzuholen, damit sie auf einem aktuellen Stand informieren kann. Des Weiteren wäre die Übersetzung in eine zweite Sprache (z.B. Englisch) für internationale Interessenten empfehlenswert. Jedoch sollte sich davor die Frage gestellt werden, ob sich der Aufwand für das Ziel der Website lohnt, die ihren Schwerpunkt in erster Linie auf die Verbreitung innerhalb Deutschlands legt.

Nach Ablauf des Projektzeitraumes und somit der Förderung durch den BÖLN im Dezember 2013 stellt sich die Frage nach dem Fortbestand der Website. Hierzu sind freiwilliges Engagement zur Betreuung und die Einholung von finanziellen Mitteln zur Erhaltung der Website notwendig. Die Website bedarf einer betreuenden Person, die Anfragen weiter beantwortet und sich um die Aktualisierung der verschiedenen Bereiche kümmert. Dazu müsste diese Person (oder mehrere Personen) bereit sein, größten Teils auf ehrenamtlicher Basis bzw. mit freiwilligem Engagement Zeit und Arbeit zu investieren. Die Website könnte aufgrund der Kopplung an die Solidarische Landwirtschaft durch diese in einigen Bereichen evtl. mitbetreut werden. Die Website benötigt ebenfalls eine Finanzierung nach Ablauf des Projektzeitraums. Die Kosten zur Erhaltung einer solchen Website könnten bspw. durch Sponsoring gedeckt werden. Sinngemäß könnten Firmen, die sich ebenfalls nachhaltigen Themen widmen (bspw.: Hersteller von Solaranlagen, Biologischen Saatgut oder ggf. die GLS-Bank oder Anbauverbände) um Sponsoren-Gelder gebeten werden. Diese dürften im Gegenzug auf der Website unter einer Rubrik „Sponsoren“ o.ä. werben. Die Entscheidung, ob man mit Sponsoren zusammen arbeiten möchte, liegt bei den Eigentümern der Website.

Schlussfolgernd lässt sich sagen, dass die Aufgabe dieser Arbeit Inhalte für eine geplante Informationswebsite zu konzipieren und entwickeln erst nach umfangreichen und langwierigen Rechercharbeiten erfüllt werden konnte. Es galt immer den Überblick zu behalten und die neu gesammelten Informationen klar zu ordnen, um bei der Ausarbeitung der Webtexte gezielt auf sie zurückgreifen zu können. Die Vielzahl an Quellen wird bei einem Blick auf die Bibliography deutlich. Der Hauptanteil an Quellen war amerikanischen Ursprungs, was die Wichtigkeit von deutschen Informationswebsites über CSA noch einmal deutlich macht. Eine Website auf der man alle Informationen findet und auf der man gleichzeitig mit anderen Menschen kommunizieren – also sich vernetzen – kann.

Leider konnte vieles aufgrund des Umfangs der Bachelor-Arbeit nicht vollständig ausgearbeitet werden (bspw. Das CSA Learning Center). Dies könnte ein schlechtes Licht auf die Ergebnisse der Arbeit werfen. Auf den vollständigen Verzicht dieser Ideen wur-

de aber bewusst aus folgendem Grund nicht verzichtet. Es sollte deutlich gemacht werden, dass sich viele Gedanken um die Website gemacht wurden und Anreize für die reale Website gegeben werden wollten. Bevor die Website online geht, müsste also wie bereits erwähnt noch an diesen Baustellen gearbeitet werden, falls man die Themen auf der Website präsentieren möchte.

Teilweise fällt es dem Leser der Arbeit ggf. schwer sich die Texte auf einer lebendigen Website vorzustellen. Das liegt zum einen an der Formatierung und zum anderen an der fehlenden Grafik um sie herum. Die optische Gestaltung der Website wird also eine entscheidende Rolle für den Erfolg bzw. die Richtung, welche sie einschlagen will, spielen. Damit ist gemeint, dass sie der auf ihr gesprochenen Sprache angepasst werden muss. (Vorschlag an dieser Stelle bezogen auf das Webdesign sind die Verwendung von optisch auffallenden Farben, Grafiken im Comic-Stil und anderen modernen Gestaltungstechniken. Die Website darf auf keinen Fall eintönig erscheinen, denn das würde sich in Augen der Autorin nicht mit der Vielfältigkeit der Community Supported Agriculture vertragen)

Die Website „Make CSA“ wird zukünftig online gehen und könnte mit Hilfe der in dieser Arbeit erstellten Texte Menschen dazu bewegen, sich der Idee der Community Supported Agriculture anzuschließen. Der Erfolg wäre somit der Website zu wünschen, da durch die Entstehung neuer CSA-Höfe, Gemeinschaften und den daran gebundenen Ökologischen Landbau ein Beitrag zur Verbesserung des Landwirtschaftssystems, der Lebensmittelproduktion und somit aller davon betroffenen ökologischen, ökonomischen und sozialen Bereiche geleistet werden könnte. Unterstrichen werden kann dieses Fazit und der Ausblick mit einem Zitat des Schriftstellers Georg Christoph Lichtenberg: „Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen: es muss anders werden, wenn es gut werden soll.“ (Lichtenberg, S. 450)

Literatur

ACP – Lausanne VD, 2009. Faire Preis für regionale Produkte. [Online] (Updated 2012) Available at: http://www.schweizerbauer.ch/htmls/artikel_19803.html [accessed 14.6.2012]

Aid Infodienst, 2003. Ökologischer Landbau. Grundlagen und Praxis. 3. Auflage. Bonn: Aid Infodienst.

AMAP, n.d. Historique de la démarche AMAP. [Online] Available at: <http://www.reseau-amap.org/historique.php> [accessed 27.7.2012]

Angelic Organics, n.d. Learning Center. What We Do. [Online] Available at: <http://learn-grow-connect.org/on-farm> [accessed 27.7.2012.]

Biokreis (1), 2012. Biokreis. [Online] Available at: <http://www.biokreis.de/biokreis.html> [accessed 17.7.2012]

Biokreis (2), 2012. Impressum. [Online] Available at: <http://www.biokreis.de/impressum.html> [accessed 17.7.2012]

Bioland (1), 2012. Geschichte. [Online] Available at: <http://www.bioland.de/bioland/bioland/geschichte/etappenderbioland-geschichte0.html> [accessed 17.7.2012]

Bioland (2), 2012. Die sieben Bioland-Prinzipien. [Online] Available at: <http://www.bioland.de/bioland/bioland/die-sieben-bioland-prinzipien.html> [accessed 17.7.2012]

Bioland (3), 2012. Richtlinien. [Online] Available at: http://www.bioland.de/fileadmin/bioland/file/bioland/qualitaet_richtlinien/Richtlinien_26_M%C3%A4rz_2012_01.pdf [accessed 17.7.2012]

Bioland (4), 2012. Kontakt. [Online] Available at: <http://www.bioland.de/bioland/kontakt.html> [accessed 17.7.2012]

Biopark (1), 2012. Warum Biopark? [Online] Available at: <http://biopark.de/warumbiopark.php> [accessed 17.7.2012]

Biopark (2), 2012. Produkte. [Online] Available at: http://biopark.de/mitglieder_produkte.php [accessed 17.7.2012]

Biopark (3), 2012. Leistungen. [Online] Available at: <http://biopark.de/mitglieder/leistungen.php> [accessed 17.7.2012]

Biopark (4), 2012. Kontakt. [Online] Available at: <http://biopark.de/kontakt.php> [accessed 17.7.2012]

BLE (1), n.d. Geschichte und Richtungen des Ökologischen Landbaus. [Online] (Updated 2011) Available at: <http://www.oekolandbau.de/erzeuger/grundlagen/geschichte-und-verbaende/geschichte-und-richtungen/> [accessed 16.7.2012]

BLE (2), n.d. Verbände des ökologischen Landbaus. [Online] (Updated 2012) Available at: <http://www.oekolandbau.de/erzeuger/grundlagen/geschichte-und-verbaende/anbauverbaende/> [accessed 16.7.2012]

BLE (3), n.d. Stand, Entwicklung und international Perspektive. [Online] (Updated 2012) Available at: <http://www.oekolandbau.de/erzeuger/oekonomie/foerderung/foerderung-des-oekologischen-landbaus-in-deutschland/> [accessed 16.7.2012]

BLE (4), n.d. Gesetzliche Regelungen im ökologischen Landbau. [Online] (Updated 2011) Available at: <http://www.oekolandbau.de/erzeuger/grundlagen/gesetzliche-regelungen/> [accessed 16.7.2012]

BLE (5), n.d. Prinzipien des Ökolandbaus. [Online] (Updated 2011) Available at: <http://www.oekolandbau.de/erzeuger/grundlagen/prinzipien-des-oekolandbaus/> [accessed 16.7.2012]

BLE (6), n.d. EU-Bio-Logo. [Online] (Updated 2010) Available at: <http://www.oekolandbau.de/service/gesetze-und-verordnungen/eu-bio-logo/> [accessed 16.7.2012]

BLE (7), n.d. Kennzeichnung von Bioprodukten. [Online] (Updated 2012) Available at: <http://www.oekolandbau.de/erzeuger/richtlinien-und-kontrolle/kontrolle/kennzeichnung-von-bioprodukten/> [accessed 16.7.2012]

BLE (8), n.d. Kontrolle ökologischer Erzeuger- und Verarbeitungsbetriebe. [Online] (Updated 2012) Available at: <http://www.oekolandbau.de/erzeuger/umstellung/kontrolle/> [accessed 16.7.2012]

BLE (9), n.d. Umweltschutz durch Ökolandbau. [Online] (Updated 2011) Available at: <http://www.oekolandbau.de/erzeuger/grundlagen/umweltleistungen/umweltschutz-durch-oekolandbau/> [accessed 16.7.2012]

BLE (10), n.d. Anbauverbände - Brauche ich einen Anbauverband? [Online] (Updated 2012) Available at: <http://www.oekolandbau.de/erzeuger/umstellung/anbauverbaende/> [accessed 16.7.2012]

BÖLN, 2011. Marketing und Absatzförderung von BioProdukten durch Konsumenten-Erzeuger-Netzwerke am Beispiel Community Supported Agriculture (Make CSA). [Online] Available at: <http://www.bundesprogramm.de/informationsmanagement/aktuelle-projekte/marketing-und-absatzfoerderung-von-bioprodukten-durch-konsumenten-erzeuger-netzwerke-am-beispiel-community-supported-agriculture-make-csa/> [accessed 18.7.2012.]

BÖLW, n.d. Tradition und Innovation: Die Geschichte des Öko-Landbaus in Deutschland. [Online] Available at: http://www.boelw.de/biofrage_01.html [accessed 18.7.2012]

Brunner, Karl Michael & Schönberger, Gesa U., 2005. Nachhaltigkeit und Ernährung. Produktion-Handel-Konsum. Frankfurt/Main: Campus Verlag GmbH.

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (1), n.d. EU-Rechtsvorschriften für den ökologischen Landbau. [Online] (Updated 2012) Available at: <http://www.bmelv.de/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Oekolandbau/EG-Oeko-VerordnungFolgerecht.html> [accessed 16.7.2012]

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2), n.d. Auf einem Blick: Informationen zum Bio-Siegel. [Online] Available at: <http://www.bio-siegel.de/infos-fuer-verbraucher/das-staatliche-bio-siegel/> [accessed 16.7.2012]

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (3), 2010. Zehn Fragen und Antworten zur Nutzung des Bio-Siegels. [Online] Available at: http://www.bio-siegel.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Broschueren/Flyer_10_Fragen.pdf [accessed at 16.7.2012]

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (4), n.d. Bio-Kontrollen. [Online] Available at: <http://www.bio-siegel.de/infos-fuer-verbraucher/bio-kontrollen/> [accessed 16.7.2012]

Demeter (1), 2012. Richtlinien. [Online] Available at: <http://www.demeter.de/fachwelt/landwirte/richtlinien> [accessed 17.7.2012]

Demeter (2), 2012. Lebendige Erde. [Online] Available at: <http://www.demeter.de/verbraucher/aktuell/lebendige-erde> [accessed 17.7.2012]

Demeter (3), 2012. Die Demeter Historie. [Online] Available at: <http://www.demeter.de/verbraucher/%C3%BCber%20uns/was%20ist%20demeter/die-demeter-historie> [accessed 17.7.2012]

Demeter (4), 2012. Was ist Demeter? [Online] Available at: <http://www.demeter.de/verbraucher/ueber-uns/was-ist-demeter> [accessed 17.7.2012]

Demeter (5), 2012. Kontakt. [Online] Available at: <http://www.demeter.de/impressum> [accessed 17.7.2012]

Ecoland (1), 2012. Unser Auftrag. [Online] Available at: http://www.besh.de/ecoland/ueber_uns/unser_auftrag.html [accessed 17.7.2012]

Ecoland (2), 2012. Ökologische Naturgewürze. [Online] Available at: http://www.besh.de/ecoland/oekologische_naturgewuerze/oeko_gewuerze.html [accessed 17.7.2012]

Ecoland (3), 2012. Kontakt. [Online] Available at: <http://www.besh.de/ecoland/kontakt/impressum.html> [accessed 17.7.2012]

Ecovin (1), 2012. Home. [Online] Available at: <http://www.ecovin.de/de/ecovin.htm> [accessed 17.7.2012]

Ecovin (2), 2012. Ökologische Weinkultur. [Online] Available at: <http://www.ecovin.de/de/oekologische-weinkultur/index.htm> [accessed 17.7.2012]

Ecovin (3), 2012. Kontakt. [Online] Available at: <http://www.ecovin.de/de/kontakt.htm> [accessed 17.7.2012]

Gäa (1), 2012. Home. [Online] Available at: <http://www.gaea.de/> [accessed 17.7.2012]

Gäa (2), 2012. Kontakt. [Online] Available at: <http://www.gaea.de/index.php?seite=kontakt.html> [accessed 17.7.2012]

GASAP, n.d. Qu'est ce qu'un GASAP ? Historique. [Online] Available at: <http://www.gasap.be/-Qu-est-ce-qu-un-Gasap-> [accessed 27.7.212]

Girnan, M. et al, 2003. Nachhaltige Agrar- und Ernährungswirtschaft. Herausforderungen und Chancen in der Wertschöpfungskette. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & Co.

Gruppi di Acquisto Solidale (1), n.d. What's a G.A.S.? [Online] Available at: <http://www.retegas.org/index.php?module=pagesetter&func=viewpub&tid=2&pid=10> [accessed 27.7.2012]

Gruppi di Acquisto Solidale (2), n.d. Storia dei GAS. [Online] Available at: <http://www.retegas.org/index.php?module=pagesetter&func=viewpub&tid=2&pid=1> [accessed 27.7.2012]

Henderson, Elizabeth & van En, Robyn, 2007. Sharing the harvest. A citizen's guide to community supported agriculture. Vermont: Chelsea Green Publishing Company.

JAPAN ORGANIC AGRICULTURE ASSOCIATION, n.d. "TEIKEI" system, the producer-consumer co-partnership and the Movement of the Japan Organic Agriculture Association. [Online] Available at: <http://www.joaa.net/english/teikei.htm#pagetop> [accessed 28.7.2012]

Kirnapci, Sabrina, 2011. Erfolgreiche Webtexte. Online-Shops und Webseiten inhaltlich optimieren. Heidelberg, München, Landsberg, Frechen, Hamburg: Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH.

Kraiß, Katharina & van Elsen, Thomas, 2008. Community Supported Agriculture (CSA) in Deutschland. Konzept, Verbreitung und Perspektiven von landwirtschaftlichen Wirtschaftsgemeinschaften. Lebendige Erde, 2/2008, S.44-47.

Kraiß, Katharina & van Elsen, Thomas, 2012. Welternährung. Global denken – lokal säen. Impulse – Projekte und Konzepte – Solidarische Landwirtschaft. Politische Ökologie, 128. Ausgabe März 2012, S.112.

Kraiß, Katharina, 2008. Community Supported Agriculture (CSA) in Deutschland. Universität Kassel/Witzenhausen: Bachelorarbeit im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften.

Les Jardins de Cocagne, n.d. Comment ça marche ? Les débuts. [Online] Available at: <http://www.cocagne.ch/cms/comment-ca-marche> [accessed 27.7.2012]

Lichtenberg, Georg C., 1974. Schriften und Briefe: Sudelbücher, Band 1. München: Carl Hanser Verlag.

Local Harvest, n.d. Community Supported Agriculture. [Online] (Updated 2012) Available at: <http://www.localharvest.org/csa/> [accessed 14.6.2012]

McFadden, Steven, 2012. Unraveling the CSA Number Conundrum. [Online] (Updated 9. Januar 2012) Available at: <http://thecalloftheland.wordpress.com/2012/01/09/unraveling-the-csa-number-conundrum/> [accessed 13.6.2012]

Naturland (1), 2012. Kurzportrait über Naturland. [Online] Available at: http://www.naturland.de/fileadmin/MDB/documents/Ueber_Naturland/OEko_ist_mehr_a_ls__Bio_05_2012.pdf [accessed 18.7.2012]

Naturland (2), 2012. Was uns auszeichnet. [Online] Available at: http://www.naturland.de/was_uns_auszeichnet.html#c3148 [accessed 18.7.2012]

Naturland (3), 2012. Wer wir sind. [Online] Available at: http://www.naturland.de/wer_wir_sind.html [accessed 18.7.2012]

Naturland (4), 2012. Kontakt. [Online] Available at: <http://www.naturland.de/kontakt.html> [accessed 18.7.2012]

Nave, Astrid S., 2009. Bio-Nahrungsmittel für alle...? Trendentwicklungen der Biobranche. Marburg: Tectum Verlag.

Ochsenherz, n.d. Was verstehen wir unter "gemeinsam landwirtschaften"? [Online] Available at: <http://www.ochsenherz.at/csa.html> [accessed 28.7.2012]

Parker, Gavin, 2005. Sustainable food? Teikei, Co-operatives and food citizenship in Japan and the UK. [Online] Available at: <http://cultivatingfoodcoops.net/news/case->

studies/teikei-co-operatives-and-food-citizenship-in-japan-and-the-uk/ [accessed 27.7.2012]

Petrini, Carlo, 2011. Terra Madre. Für ein nachhaltiges Gleichgewicht zwischen Mensch und Mutter Natur. München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH.

Soil Association (1), n.d. What is CSA? Benefits of CSA. [Online] (Updated 2011) Available at: <http://www.soilassociation.org/communitysupportedagriculture/whatiscsa> [accessed 15.6.2012]

Soil Association (2), n.d. Who we are. [Online] Available at: <http://www.soilassociation.org/aboutus/whoweare> [accessed 15.6.2012]

Soil Association, 2012. A share in the harvest. An Action manual for community supported agriculture. 2nd edition. [Online] (Updated 2012) Available at: <http://www.soilassociation.org/LinkClick.aspx?fileticket=gi5uOJ9swil%3D&tabid=204> [accessed 15.6.2012]

Solidarische Landwirtschaft, 2012. Solidarische Landwirtschaft in Deutschland. Höfe, die bereits eine Solidarische Landwirtschaft betreiben. [Online] (Updated 2012) Available at: <http://www.solidarische-landwirtschaft.org/angebot> [accessed 7.8.2012]

Solidarische Landwirtschaft, n.d. Geschichte der Solidarischen Landwirtschaft. [Online] Available at: <http://www.solidarische-landwirtschaft.org/konzept/geschichte> [accessed 12.6.2012]

soliterre, n.d. Ursprung und Geschichte. [Online] Available at: <http://www.soliterre.ch/infos/geschichte/index.html> [accessed 15.6.2012]

The Temple-Wilton Community Farm, n.d. A brief history of the farm. [Online] Available at: <http://templewiltoncommunityfarm.com/a-brief-history-of-the-farm/> [accessed 15.6.2012]

Uniterre, n.d. Vertragslandwirtschaft. [Online] Available at: <http://www.uniterre.ch/DE/Dossiers/VertragsLandwirtschaft.html> [accessed 15.6.2012.]

URGENCEI (1), n.d. Home. [Online] Available at: <http://www.urgenci.net/index.php?lang=en> [accessed 16.6.2012]

URGENCI (2), n.d. CSA in Quebec. [Online] Available at: <http://www.urgenci.net/page.php?niveau=3&id=CSA%20in%20Quebec> [accessed 28.7.2012]

URGENCI (3), n.d. CSA for Europe! [Online] Available at: <http://www.urgenci.net/page.php?niveau=2&id=CSA%20for%20Europe!> [accessed 28.7.2012]

USDA, n.d. Community Supported Agriculture. Introduction. [Online] (Updated 2012) Available at: <http://www.nal.usda.gov/afsic/pubs/csa/csa.shtml> [accessed 27.7.2012]

Van de Kop, Petra; Nijhof, Klaas; Kloen, Henk & Braun, Arnoud, 2008. CSA is about... [Online] Available at: <http://www.share4dev.info/ffsnet/documents/3953.pdf> [accessed 27.7.2012]

Van En, Robyn, 1995. Eating for Your Community. A report from the founder of community supported agriculture. [Online] (Updated 2012) Available at: <http://www.context.org/iclib/ic42/vanen/> [accessed 27.7.2012]

Voedselteams, n.d. Wat is een voedselteam? [Online] Available at: <http://voedselteams.be/content/wat-een-voedselteam> [accessed 28.7.2012]

Wild, Stephanie, 2012. Sich die Ernte teilen...Einführung in die Solidarische Landwirtschaft. Heimsheim: Printsysteem Medienverlag.

Youtube, 2008. Community Egg Co-op. [Video] cookingupastory [Online] Available at: <http://www.youtube.com/watch?v=JvJ4qca5kEo&feature=relmfu> [accessed 14.6.2012]

Youtube, 2012. Community Supported Agriculture (CSA) - Dragon Orchard, Herefordshire [Video] TheSoilAssociation [Online] Available at: <http://www.youtube.com/watch?v=lhqUC3F51og> [accessed 14.6.2012]

Bibliography

Abeler, Anne, 2010. Lösungsansätze für die Bildung eines deutschlandweiten CSA-Netzwerkes. FH Münster: Bachelorarbeit im Fachbereich Oecotrophologie

Adam, Katherine L., 2006. Community Supported Agriculture. A Publication of ATTRA - National Sustainable Agriculture Information Service. [Online] Available at: http://ruralinnovationinstitute.yolasite.com/resources/CSA_ATTRA1.pdf [accessed at 12.6.2012]

Aid Infodienst, 2008. Direktvermarktung in der Landwirtschaft. 6. Auflage. Bonn: Aid Infodienst

Aid Infodienst, 2009. Lebensmittel aus ökologischen Landbau. Bonn: Aid Infodienst

Anon, 2006. Organizations and Web Sites Related to Community Supported Agriculture. [Online] (Updated 2009) Available at: <http://www.nal.usda.gov/afsic/pubs/csa/csaorgs.shtml> [accessed at 12.6.2012]

Anon, 2007. Eine Genfer Stadt-Landwirtschaft. MANAGEMENT [Online] 132 5/2007, S.132-134 Available at: http://www.uniterre.ch/doc/2007/Agriculteurdumois_dlzmagazin.pdf [accessed at 16.6.2012]

Anon, 2009. Vernetzung von städtischen Nachbarschaften mit Landwirtschaftsbetrieben. [Online] Available at: <http://neustartschweiz.ch/anlaesse/vernetzung-von-st%C3%A4dtischen-nachbarschaften-mit-landwirtschaftsbetrieben> [accessed at 12.6.2012]

Anon, 2009. Vertragslandwirtschaft. [Online] Available at: <http://wal-meeting.blogspot.de/2009/11/food-kooperationen.html> [accessed at 12.6.2012]

Anon, 2011. Community Supported Agriculture. [Online] Available at: <http://coforum.de/index.php?1918> [accessed at 12.6.2012]

Anon, 2011. Organic vegetable box scheme in Hungary. [Online] Available at: <http://budaveg.com/organic-vegetable-box-scheme-in-hungary/> [accessed at 12.6.2012]

Bechmann, Armin, 2009. Ökologischer Landbau – aus der Nische in die Fläche. Barsinghausen: Edition Zukunft

Black, Jane, 2009. The CSA that Isn't One. [Online] Available at: <http://www.gourmet.com/foodpolitics/2009/01/danish-csas> [accessed at 12.6.2012]

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, 2012. Vor- und Nachteile verschiedener Absatzwege.[Online] Available at: http://www.bmelv.de/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Laendliche-Raeume/Einkommensmoeglichkeiten/VorNachteileAbsatzwege.html;jsessionid=5FF64E6E51003A76DEC451450F4AAC94.2_cid252 [accessed at 16.7.2012]

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, 2012. Förderpreis Ökologischer Landbau. Hintergrund. [Online] Available at: <http://www.foerderpreisoekologischerlandbau.de/de/hintergrund/> [accessed at 16.7.2012]

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, 2010. Auf einen Blick: Informationen zum Bio-Siegel. [Online] Available at: http://www.bio-siegel.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Broschueren/Auf_einen_Blick.pdf [accessed at 16.7.2012]

Buschberghof, n.d. Wirtschaftsgemeinschaft. [Online] Available at: <http://www.buschberghof.de/Seiten/wirtschaft.html> [accessed at 17.7.2012]

Busse, Tanja, 2007. Kollektive Speisekammer. Stadtbewohner erwerben Anteile an Bauernhöfen und essen, was ihre Landwirte erzeugen. Greenpeace Magazin [Online] 2/2007 Available at: <http://www.greenpeace-magazin.de/index.php?id=2642> [accessed at 12.6.2012]

Center of Integrated Agricultural Systems, 1996. Community supported agriculture: growing food...and community. [Online] Available at: <http://www.cias.wisc.edu/farm-to-fork/community-supported-agriculture-growing-foodand-community/> [accessed at 13.6.2012]

CISA, 2010. CISA's Guide to Choosing a CSA. [Online] Available at: <http://buylocalfood.org/page.php?id=693> [accessed at 27.7.2012]

CISA, 2010. Welcome to CISA—where the community comes together to support local agriculture. [Online] Available at: <http://buylocalfood.org/> [accessed at 27.7.2012]

CSA Utah, n.d. What is CSA? [Online] (Updated 2010) Available at: <http://csautah.org/whats-a-csa> [accessed at 27.7.2012]

DASoL, n.d. Deutsche Arbeitsgemeinschaft Soziale Landwirtschaft (DASoL) [Online] (Updated 2012) Available at: <http://www.soziale-landwirtschaft.de/> [accessed at 28.7.2012]

DeMuth, Suzanne, 1993. Defining Community Supported Agriculture. [Online] Available at: <http://www.nal.usda.gov/afsic/pubs/csa/csadef.shtml> [accessed at 14.6.2012]

Deseret News, 2012. Community Supported Agriculture programs gaining popularity in Utah. [Online] Available at: <http://www.deseretnews.com/article/765571408/Community-Supported-Agriculture-programs-gaining-popularity-in-Utah.html> [accessed at 28.7.2012]

Dyttrich, Bettina, 2009. Vertragslandwirtschaft. Ein kleines Stück Antwort auf die grossen Fragen. WOZ [Online] Nr. 20/2009 Available at: <http://www.woz.ch/0920/vertragslandwirtschaft/ein-kleines-stueck-antwort-auf-die-grossen-fragen> [accessed at 12.7.2012]

Eichinger, Wolfgang, 2012. CSA for Europe. [Online] Available at: <http://transitionaustria.ning.com/group/csa-for-europe> [accessed at 28.7.2012]

Embshoff, Dagmar, n.d. CSA-Projekte: Jeder Hof ist anders! [Online] Available at: http://www.solidarische-oekonomie.de/uploads/files/Contraste_Jeder%20Hof%20ist%20anders_kurz.pdf [accessed at 12.6.2012]

Fairviewgardens, 2008. COMMUNITY SUPPORTED AGRICULTURE. Where community and farm come together, bringing culture back into agriculture. [Online] Available at: <http://www.fairviewgardens.org/documents/csnewsletter4808.pdf> [accessed at 26.7.2012]

Farrouh, Maurice, 2011. Lebensmittel im Abo. Ihre kleine Farm. Frankfurter Rundschau [Online] 10.Mai 2011. Available at: <http://www.fr-online.de/panorama/ihre-kleine-farm,1472782,8427368.html> [accessed at 14.6.2012]

Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau e.V, 2012. Berlin-Brandenburg: Beste Webseite ausgezeichnet - "Bio" gewinnt im Doppel. [Online] Available at: <http://oneco.biofach.de/de/news/?focus=409944c4-789a-448c-a4e7-0980adb1bcea&fromnewsletter=true> [accessed at 12.8.2012]

GartenCoop Freiburg, n.d. Über die GartenCoop. [Online] Available at: <http://www.gartencoop.org/freiburg/about> [accessed at 12.8.2012]

Gärtnerei Wurzelwerk, n.d. Wurzelwerk. [Online] (Updated 2012) Available at: http://www.gastwerke.de/joomla/index.php?option=com_content&view=category&layout=t=blog&id=1&Itemid=6 [accessed at 12.8.2012]

Gärtnerhof Entrup eG, n.d. Aktuelles. [Online] Available at: <http://www.entrup119.de/gaertnerhof/index.php> [accessed at 12.8.2012]

Gärtnerhof Landolfshausen, 2012. Solidarische Landwirtschaft. [Online] Available at: <http://www.gaertnerhof-landolfshausen.de/Solidarische%20Landwirtschaft.html> [accessed at 12.8.2012]

Gemeinwohl Ökonomie, n.d. GWÖ IN 3 MIN. [Online] Available at: <http://www.gemeinwohl-oekonomie.org/uber-uns/gwo-in-3-min/> [accessed at 12.8.2012]

Great Salt Lake RC&D Council, 2010. CSA Utah Directory. [Online] Available at: <http://csautah.org/find-a-csa> [accessed at 27.7.2012]

Greg Pilley, 2001. A share in the harvest. A feasibility study for Community Supported Agriculture. A participatory approach towards sustainable agriculture in England. [Online] Available at: http://orgprints.org/9062/1/share_harvest.pdf [accessed at 28.7.2012]

Groh, Trauger & McFadden, Steven, 1997. Farms of tomorrow revisited. Community supported farms – Farms supported communities. Kimberton: Bio-dynamic Farming & Gardening Association Inc., U.S.

Hahlbrock, Klaus, 2009. Kann unsere Erde die Menschen noch ernähren? Bevölkerungsexplosion-Umwelt-Gentechnik. 4. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

Havergoh, Jan, 2010. Ein Hof der Zukunft. B&B Agrar. [Online] 4/2010 S.36-37 Available at: http://www.soziale-landwirtschaft.de/petrarca_media/literatur/2010/bub_2010_04_havergoh_csa_buschberghof.pdf [accessed at 13.6.2012]

Hesener, Lisa, 2012. Kleine Perle im Kreis Steinfurt. Münsterländische Volkszeitung. [Online] n.d. Mai. Available at: http://www.mv-online.de/lokales/kreis_steinfurt/altenberge/2021936_Kleine_Perle_im_Kreis_Steinfurt.html [accessed at 13.6.2012]

Hof Bexte, n.d. Landwirtschaft ohne ökonomischen Zwang. [Online] Available at: <http://hof-bexte.de/gemeinschaft/> [accessed at 13.6.2012]

Hof Hollergraben, n.d. Home. Willkommen! [Online] Available at: <http://www.hof-hollergraben.de/index.html> [accessed at 14.6.2012]

Hof Pente, 2012. Kinderbauernhof. [Online] Available at: <http://hofpente.de/content/kinderbauernhof> [accessed at 16.6.2012]

Hof Pente, n.d. Gemeinschaftshof. [Online] Available at: <http://www.hofpente.de/content/gemeinschaftshof> [accessed at 16.6.2012]

Hof Tangsehl, n.d. Einkaufen war gestern, heute ist CSA! [Online] Available at: <http://www.tangsehl.de/CSA.htm> [accessed at 16.6.2012]

Joenpera, Sanna, n.d. Soliwilde. Gemüse-Versorger-Gemeinschaft. [Online] Available at: <http://wildegartnerei.blogspot.de/p/soliwilde.html> [accessed at 12.8.2012]

Kattendorfer Hof, 2011. Was ist Solidarische Landwirtschaft (Solawi)? [Online] Available at: <http://www.kattendorfer-hof.de/csa-wsg/index.php> [accessed at 15.6.2012]

Kommune Güstritz, n.d. Die Kommune Güstritz stellt sich vor. [Online] Available at: <http://www.kommune-guestritz.de/Joomla/index.php/de/die-kommune> [accessed at 15.6.2012]

Kraiß, Katharina & van Elsen, Thomas, 2006-2008. Community Supported Agriculture (CSA) – Gemeinschaftsgestützte Landwirtschaft in Deutschland. Poster

Kraiß, Katharina & van Elsen, Thomas, 2010. Community Supported Agriculture. Win-win-Situation für Landwirtschaft und Verbraucher. B&B Agrar [Online] 4/2010. Available

at: http://www.soziale-landwirtschaft.de/petrarca_media/literatur/2010/bub_2010_04_kraiss_csa.pdf
[accessed at 12.6.2012]

Kraiß, Katharina & van Elsen, Thomas, 2012. Solidarische Landwirtschaft. Community Supported Agriculture (CSA) in Deutschland. Der Kritische Agrarbericht. [Online] S. 59-64 Available at: http://www.kritischer-agrarbericht.de/fileadmin/Daten-KAB/KAB-2012/vanElsen_Kraiss.pdf [accessed at 12.6.2012]

Kraiß, Katharina, 2012. Erfolgsfaktoren für den Aufbau einer Solidarischen Landwirtschaft/Community Supported Agriculture (CSA) in Deutschland. Sowie deren Konkretisierung am Beispiel der Gärtnerei Wurzelwerk. Universität Kassel/Witzenhausen: Masterarbeit im Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften.

Krischik, Judith, 1999. Community Supported Agriculture – Farmen ohne Grenzen. Info3 [Online] 11/1999 Available at: <http://www.buschberghof.de/Seiten/Trauger.html#info3> [accessed at 15.6.2012]

Künemann, Rolf, 2010. Das Recht sich zu ernähren. Freiheit durch Freihöfe. Lebendige Erde [Online] Ausgabe 6. Available at: http://www.lebendigeerde.de/index.php?id=hintergrund_106 [accessed at 15.6.2012]

Lamb, Gary, 1994. Community Supported Agriculture. Can it Become the Basis for a New Associative Economy? [Online] Available at: <http://thecenterforsocialresearch.org/sites/default/files/assets/csr/about/csa.pdf>
[accessed at 16.6.2012]

Löwengarten, n.d. Die Versorgungsgemeinschaft. [Online] Available at: <http://www.land-und-leute.com/index.htm?n1=0> [accessed at 12.6.2012]

Luzernenhof, n.d. Was ist Solidarische Landwirtschaft? [Online] Available at: <http://www.luzernenhof.de/?q=node/31> [accessed at 12.6.2012]

McFadden, Steven, n.d. The History of Community Supported Agriculture, Part I Community Farms in the 21st Century: Poised for Another Wave of Growth? [Online] (Updated 2012) Available at: <http://newfarm.rodaleinstitute.org/features/0104/csa-history/part1.shtml> [accessed 27.7.2012]

McFadden, Steven, n.d. The History of Community Supported Agriculture, Part II CSA's World of Possibilities. [Online] (Updated 2012) Available at: <http://newfarm.rodaleinstitute.org/features/0204/csa2/part2.shtml> [accessed 27.7.2012]

Meyer, H. Christian, 2010. Community Supported Agriculture. [Online] Available at: <http://www.qualitaetskommunikation.de/2010/04/community-supported-agriculture/> [accessed at 13.6.2012]

Nelson, Paul, 2012. Community Supported Agriculture gaining popularity. [Online] Available at: <http://www.ksl.com/?nid=148&sid=20138169> [accessed at 1.8.2012]

Netzwerke Solidarische Ökonomie, n.d. CSA (community-supported-agriculture) / AMAP (Frankreich)/ Teikei (Japan). [Online] Available at: http://www.solidarische-oekonomie.de/index.php?option=com_content&task=view&id=96&Itemid=51 [accessed at 14.6.2012]

Niegelhell, Ludmilla, 2012. Gemeinnützige Nahversorgung. [Online] Available at: http://www.bio-oase.at/solidarische_landwirtschaft.html [accessed at 16.6.2012]

Novak, Annie, 2012. Eagle Street Rooftop Farm. [Online] (Updated 2012) Available at: <http://rooftopfarms.org/> [accessed at 12.8.2012]

Ochsenherz Gärtnerhof, n.d. gela. gemeinsam landwirtschaften. Ein innovatives Projekt. [Online] Available at: http://api.ning.com/files/f3mwh9UiMqhlUG9LxTjJ7YoJ1OoPsTAZQtcKERUOrnR7DcK1Z6N2*2mxW1AfMwSuVKtyMKTY1Uyyu48p0QeV8tLNQ3TD84IE/ProjektGemeinsamLandwirtschaften.pdf [accessed at 27.7.2012]

Ohnsorge, Michael, 2012. Neues Landwirtschaftskonzept wider den Wachstumszwang. Solidarhöfe in Deutschland. Umweltzeitung [Online] März/April 2012, S.25-26 Available at: <http://www.solidarische-landwirtschaft.org/pdf/bs-umweltzeitung.pdf> [accessed at 12.6.2012]

Organic Food Directory, n.d. Community Supported Agriculture [Online] (Updated 2008) Available at: <http://www.organicfooddirectory.com.au/general-issues/community-food-systems/community-supported-agriculture.html> [accessed 7.8.2012]

BLE, n.d. Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben. Perspektiven für Menschen und Höfe. [Online] Available at: <http://www.oekolandbau.de/erzeuger/grundlagen/soziale-landwirtschaft-auf-biobetrieben/> [accessed at 15.6.2012]

Réseau International URGENCI, 2012. Le système RECIPROCO au Portugal. [Online] Available at: <http://www.urgenci.net/page.php?niveau=3&id=Reciproco%20-%20Portugal> [accessed at 28.7.2012]

Rêve Tourne, 2012. L'association. [Online] Available at: <http://www.affairetournereve.ch/index.php?page=l-association> [accessed at 28.7.2012]

Roeckl, Cornelia, 2003. Die gegenwärtige Situation der Landwirtschaft und Perspektiven einer praktisch-politischen Agrarwende. Zeitschrift für Sozialökonomie. [Online] 138. Folge. S.3-11 Available at: http://www.sozialoekonomie-online.de/ZfSO-138_Roeckl.pdf [accessed at 16.6.2012]

Slow food, n.d. Films – Living Food Communities. [Online] Available at: <http://www.4cities4dev.eu/eng/7/films> [accessed at 16.6.2012]

Solawi Darmstadt, 2012. Solidarische Landwirtschaft in Darmstadt. [Online] Available at: <http://solawi-darmstadt.de/> [accessed at 7.8.2012]

soliTerre, n.d. soliTerre - regionale Vertragslandwirtschaft Bern. [Online] Available at: <http://www.soliterre.ch/start/index.html> [accessed at 28.7.2012]

Stange, Kenneth, n.d. Was ist Community Supported Agriculture, kurz CSA? [Online] Available at: <http://www.entrup119.de/gaertnerhof/csa.php> [accessed 13.6.2012]

Stauss, Reto, 2009. Regionale Vertragslandwirtschaft. [Online] Available at: <http://nachhaltigbeobachtet.ch/blog/archive/2009/11/24/regionale-vertragslandwirtschaft.html> [accessed at 12.6.2012]

Steinberg, Claudia, 2010. Dachgärten über Brooklyn. Merian – Die Lust am Reisen. [Online] Available at: <http://www.merian.de/magazin/new-york-dachgarten-brooklyn.html> [accessed at 12.8.2012]

Stöwer, Lene, 2010. Vernetzung von Erzeugern biologischer Lebensmittel und Verbrauchern am Beispiel einer internetbasierten Plattform. FH Münster: Masterarbeit im Fachbereich Oecotrophologie

Streck, Michael, 2007. Farmer John: Feldarbeit und Federboa. [Online] Available at: <http://www.stern.de/kultur/film/farmer-john-feldarbeit-und-federboa-596922.html> [accessed at 14.6.2012]

SUNFILM Entertainment, 2008. Farmer John – mit Mistgabel und Federboa. [DVD] Deutsche Fassung

Tegut, n.d. Saisongarten. [Online] (Updated 2012) Available at: <http://www.tegut.com/saisongarten> [accessed at 17.6.2012]

Thomas, Frieder; Schneider, Manuel; Kraus, Jobst, 1995. Kommunen entdecken die Landwirtschaft. Perspektiven und Beispiele einer zukunftsfähigen Agrarpolitik in Dorf und Stadt. Heidelberg: C. F. Müller Verlag

Urban Gardening Portal, n.d. CSA - Community Supported Agriculture. [Online] Available at: <http://gartenpiraten.net/csa/> [accessed at 12.8.2012]

Urgenci, n.d. Presentation leaflet. [Online] Available at: <http://www.urgenci.net/uploads/4P%20Urgenci%20ENG-revised.pdf> [accessed at 12.6.2012]

USDA, n.d. Community Supported Agriculture. Introduction. [Online] Available at: <http://www.nal.usda.gov/afsic/pubs/csa/csa.shtml> [accessed at 13.6.2012]

Van Elsen, Thomas, Jaenichen, Anne & Limbrunner, Alfons, 2011. Soziale Landwirtschaft auf Biobetrieben in Deutschland. Deutsche Arbeitsgemeinschaft – Soziale Landwirtschaft. [Online] 5. Projektrundbrief. Available at: http://soziale-landwirtschaft.de/petrarca_media/Projektrundbrief_1103%282%29.pdf [accessed at 14.6.2012]

Vielfelderhof, 2012. Solidarischer Vierfelderhof - sich die Ernte teilen. [Online] Available at: <http://www.vierfelderhof.de/186.html> [accessed at 14.6.2012]

Waldgärtner, n.d. CSA. [Online] Available at: <http://www.waldgaertner.de/csa-2/> [accessed at 13.6.2012]

Wenzl, Michael, 2010. Community Supported Agriculture mal ganz praktisch. [Online] Available at: <http://www.farmblogger.de/archives/1774-Community-Supported-Agriculture-mal-ganz-praktisch.html> [accessed at 15.6.2012]

Wilkinson, James, 2001. Community Supported Agriculture. OCD Technote 20 [Online] March 2001 Available at: http://rurdev.sc.egov.usda.gov/SupportDocuments/tn20_CSA.pdf [accessed at 12.6.2012]

Wilson College, 2011. Community-Supported Agriculture. [Online] Available at: <http://www.wilson.edu/about-wilson-college/fulton/csa-share-program/index.aspx> [accessed at 27.7.2012]

Wilson College, 2011. Robyn Van En Center. [Online] Available at: <http://www.wilson.edu/about-wilson-college/fulton/robyn-van-en-center/index.aspx> [accessed at 27.7.2012]

Youtube, 2008. Talkin' Bout Makin' Culture. [Video] vdje [Online] Available at: <http://www.youtube.com/watch?v=xhJDXy1uqDE> [accessed at 15.6.2012]

Youtube, 2009. What is Community Supported Agriculture (CSA)? [Video] OrganicNation [Online] Available at: <http://www.youtube.com/watch?v=VCrUAZ9lbhg&feature=related> [accessed at 15.6.2012]

Youtube, 2010. Community Supported Agriculture: What to expect when you join a farm. [Video] PitchVideo [Online] Available at: <http://www.youtube.com/watch?v=He7asz-XE0&feature=related> [accessed at 15.6.2012]

Youtube, 2011. Buy Local - A Look at Community Supported Agriculture. [Video] retafmil Available at: <http://www.youtube.com/watch?v=CITonaJgKi4&feature=related> [accessed at 15.6.2012]

Youtube, 2011. Suburban Permaculture. [Video] sustainabletoday [Online] Available at: <http://www.youtube.com/watch?v=PnUEvxJSqkg&feature=related> [accessed at 15.6.2012]

Zander, Kathrin et al, 2010. Landwirte-Verbraucher-Partnerschaften – Erfolgreiche Kommunikation von Werten ökologischer Lebensmittel. Ein Handbuch. [Online] Available at: http://orgprints.org/17851/1/CORE_FCP_Handbook_de_10.pdf [accessed at 15.6.2012]

Zukunftsstiftung Landwirtschaft in der GLS Treuhand e.V., 2012. Community Supported Agriculture. [Online] Available at: <http://www.hofgruender.de/csa.html> [accessed at 13.6.2012]

Anhang I

Detaillierte Kontaktdaten der Anbauverbände:

Demeter e.V. Brandschneise 1 64295 Darmstadt Tel.: 06155-8469-0 Fax: 06155-8469-11 E-Mail: info@demeter.de Internet: www.demeter.de	ECOVIN Bundesverband Ökologischer Weinbau e. V. Wormser Str. 162 55276 Oppenheim Fon: (0 61 33) 16 40 Fax: (0 61 33) 16 09 E-Mail: info@ecovin.de Internet: www.ecovin.de
Bioland e.V. Kaiserstr. 18 55116 Mainz Tel.: 06131/239 79-0 Fax: 06131/239 79-27 E-Mail: info@bioland.de Internet: www.bioland.de	Gäa e.V. - Vereinigung ökologischer Landbau Bundesverband Arndtstraße 11 01099 Dresden Tel: +49.351.4012389 Fax: +49.351.4015519 E-Mail: info@gaea.de Internet: www.gaea.de
Biokreis e.V., Verband für ökologischen Landbau und gesunde Ernährung Stelzlhof 1 94034 Passau Tel.: 0851 / 75 65 0 - 0 Fax: 0851 / 75 65 0 - 25 E-Mail: info@biokreis.de Internet: www.biokreis.de	BIOPARK e.V. Rövertannen 13 18273 Güstrow Tel. 03843 - 24 50 30 Fax 03843 - 24 50 32 E-Mail: info@biopark.de Internet: www.biopark.de
Naturland – Verband für ökologischen Landbau e.V. Kleinhadernerweg 1 82116 Gräfing Tel.: +49 (0) 89-89 80 82-0 Fax: +49 (0) 89-89 80 82-90 E-Mail: naturland@naturland.de Internet: www.naturland.de	Ecoland e.V. Haller Straße 20 74549 Wolpertshausen Tel: 07904 / 97 97-0 Fax: 07904 / 97 97-29 E-Mail: info@ecoland.de Internet: http://www.besh.de/ecoland/

Erklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel und Quellen verwendet habe. Die eingereichte Arbeit habe ich in gleicher oder ähnlicher Form noch keinem anderen Prüfungsausschuss vorgelegt.

Münster, den 27. August 2012